

Zeitschrift: Brugger Neujaersblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 83 (1973)

Artikel: Johann Georg Zimmermanns nachgelassene Gedichte
Autor: Hummel, Carz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gegraben von I. Rod. Holzhalb in Zürich 1768.

Carz Hummel

Johann Georg Zimmermanns

nachgelassene Gedichte

Das Kurfürstentum Hannover bildete im 18. Jahrhundert eine zufällig durch Erbteilungen und Heimfälle entstandene Ansammlung von Territorien zwischen der unteren Elbe und dem beginnenden Mittelgebirge. Seine Grenzsäume waren zerstückelt und nicht unumstritten. Die Stadt Hannover, Sitz der Regierung, lag exponiert eine Wegstunde von der Landesgrenze entfernt. Jenseits begann das Hochstift Hildesheim, der nördlichste der nachreformatorischen geistlichen Staaten. Zu ihm wurden lediglich formell-korrekte Beziehungen unterhalten, was den gelegentlichen Deserteuren aus hannoverschen Truppenteilen zugute kam. Der Landesherr war fast ständig ausser Landes. Im Jahr 1714 hatte der hannoversche Kurfürst wegen weitläufiger Verwandtschaftsbeziehungen, wegen seines protestantischen Bekenntnisses und weil das Parlament von Westminster keinen geeigneteren Kandidaten gewusst hatte, den englischen Thron bestiegen. In Hannover war ein unfertiger Staat zurückgeblieben, dessen Entwicklung zu einer zeitgemässen absolutistischen Verfassung abgebrochen worden war. Bis kurz vor Ende des *ancien régime* übte dann ein seiner Tradition und seinen Standesinteressen verpflichtetes Adelskollegium mit dem Premierminister G. A. von Münchhausen an der Spitze die Regierungsgewalt aus.

Unter der Adelsregierung verebten die Ansätze zu einem straff organisierten Merkantilsystem, wie es in den Nachbarstaaten meist mit Erfolg praktiziert wurde, sehr rasch. Im Jahr 1720 war zwar ein bedeutender und vielversprechender Gebietszuwachs eingetreten: Schweden und Dänemark hatten ihre seit dem Westfälischen Frieden besetzten Territorien im Dreieck zwischen Hamburg, Bremen und dem Meer an Hannover verkauft, aber die Regierung unternahm keine ernsthaften Versuche, den neuen Meeranstoss wirtschaftlich zu nutzen.

Das Interesse des Adels galt einem anspruchsvollen Kulturleben. In der Hauptstadt wurde die Fiktion einer Residenz sorgfältig gepflegt und man unterhielt zu diesem Zweck weiterhin einen vollständigen, personell reich besetzten Hofstaat, dem eben nur sein Mittelpunkt, der Staatschef selbst, fehlte. Auf Initiative des Premiers Münchhausen war 1737 im abgelegenen

Göttingen die Landesuniversität eröffnet worden, die sich wegen ihrer geschickten Personalpolitik und ihrer grosszügigen Finanzausstattung ausserordentlich schnell ein hohes Ansehen im Ausland erwarb. Der neuen Universität war eine Besonderheit der hannoverschen Verfassung zugute gekommen. In den welfischen Ländern war der in der Reformation beschlagnahmte kirchliche Immobilienbesitz nicht zum allgemeinen Landesvermögen eingezogen worden, sondern bildete – und bildet bis heute – eine besondere Körperschaft, deren Erträge ausschliesslich für kulturelle Zwecke verwendet werden.

Dieser Zustand der wirtschaftlichen Unbeweglichkeit, des Festhaltens an den traditionellen Formen der Agrarwirtschaft und der durch Monopole beschränkten Gewerbeproduktion, der dadurch verursachten Verfestigung überkommener Lebensformen einerseits und der vielgestaltigen Kunst- und Kulturpflege andererseits wurde nur zeitweise durch internationale Verwicklungen gestört. Im Siebenjährigen Krieg hatten hannoversche Truppen mit wenig Fortüne gekämpft, hatten sich bei Hastenbeck, 30 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, vor den überlegenen Franzosen zurückgezogen und im Norden in die Moore abdrängen lassen. Dort standen sie vor der Wahl, sich entweder selbst aufzulösen und nach Haus zu gehen oder im Kampf vernichtet zu werden. Die Oberkommandierenden entschieden sich für die erstere Möglichkeit. In der Folge wurde das Kurfürstentum französisch besetzt, zwei Jahre später, 1759, rückten preussische Truppen ein. Der Aufenthalt dieser Verbündeten wirkte sich verheerend auf die Wirtschaft des Landes aus, da sie in ausgedehntester Weise geringhaltige Münzen zu einem überhöhten Zwangskurs in Umlauf setzten.

Die agrarische Wirtschaftsstruktur des Landes überwand diese Inflation jedoch bereits nach wenigen Jahren und mit dem Abzug der Preussen war die Rückkehr zum alten Lebensstil wieder möglich geworden.

Dies war der Staat, der dem Brugger Stadtphysikus und weitberühmten Schriftsteller und Philosoph Johann Georg Zimmermann zur zweiten Heimat wurde. Zimmermann hatte das Kurfürstentum bereits zwanzig Jahre vor seiner im Jahre 1768 erfolgten Berufung kennengelernt. Er war, nach kurzen Studien in Bern, zu Albrecht von Haller nach Göttingen gezogen, um sich dort bei seinem Landsmann, dessen Lebensbeschreibung er später verehrungsvoll verfasste, der Medizin zu widmen.

Nach dem Examen und der sich anschliessenden Kavalierstour nahm er in seiner Heimatstadt Brugg das Amt des Stadtphysikus an, für das ihn

Haller empfohlen hatte. Hier begann er seine umfängliche literarische Tätigkeit, die ihn einem breiten Publikum bekannt machte. Den zeitgenössischen philosophischen Strömungen stand er skeptisch und ablehnend gegenüber und verfolgte einen konsequenten, stark individuell gefärbten Protestantismus. Durch diese konservative Grundhaltung empfahl er sich den «hübschen» (d. h. hoffähigen) hannoverschen Familien als Gesprächspartner und gesellschaftlicher Mittelpunkt. Im Jahr 1768 war die Position eines Ersten Leibarztes des Königs vakant geworden, sie wurde Zimmermann angetragen, ohne Zweifel nicht nur seiner medizinischen Fähigkeiten wegen. Der König, dessen Leibarzt Zimmermann nun wurde, ist übrigens nie in Hannover gewesen.

Zimmermann hat die Erwartungen, die die hannoversche Gesellschaft in ihn gesetzt hatte, nicht erfüllt. Er nahm am öffentlichen Leben kaum teil, sondern widmete sich seinen schriftstellerischen Plänen und führte eine ausgedehnte Korrespondenz mit namhaften Zeitgenossen. Er gehörte zu den eifrigsten und vielleicht unkritischsten Bewunderern Friedrichs des Grossen, zu dessen letzter Krankheit er nach Berlin gerufen wurde.

Als Zimmermann 1795 starb, befanden sich die politischen Verhältnisse seiner Wahlheimat inmitten einer tiefgreifenden Veränderung. Grossbritannien unterstützte französische Emigrantenorganisationen, deren Kampftruppen im Kurfürstentum Hannover Ausbildungslager unterhielten. Die hannoverschen Truppen waren mobilisiert worden und standen an der Front in Brabant. Ein Ende des Krieges war nicht abzusehen. Die hannoverschen «Goldenen Tage», wie sie das 19. Jahrhundert wehmütig nannte, waren zuende.

Zimmermanns Witwe vermachte seinen schriftlichen Nachlass testamentarisch der königlichen Bibliothek. Es sind dies vor allem die Manuskripte zu seinen Veröffentlichungen, sein umfangreicher Briefwechsel und – daneben – eine kleine Sammlung von Gelegenheitsgedichten, die – unter der Signatur MS XLII, 1933 B 21 in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover verwahrt – hier mitgeteilt wird.

Diese Sammlung besteht aus 54 modern foliierten Blättern im Format von etwa 18 × 22 cm. Neben den Gedichten liegen noch einige Blätter mit Notizen und Ansätzen vor, die hier nicht abgedruckt werden. Die Gedichte sind vom Verfasser in der Regel mehrfach bearbeitet und verändert worden, daher werden im folgenden jeweils alle früheren Stadien eines Textes angegeben. Bei Streichungen und Veränderungen war es nicht mit Sicherheit möglich, die Reihenfolge der Textentstehung zu ermitteln, da-

her wird im allgemeinen auf Vermutungen dieser Art verzichtet, soweit nicht durch Änderung des Schreibmaterials sichere Zuweisungen möglich sind.

Die Orthographie hält sich auch bei Inkonssequenzen streng an den Gebrauch des Verfassers, lediglich der Diphthong eu oder äu (bei Zimmermann meist eü oder auch aü) wurde nach der heutigen Art geschrieben. Die Zeichensetzung ist teilweise recht unklar und willkürlich, sie wurde in Einzelfällen dem heutigen Gebrauch angeglichen.

Die Gedichte sind auch in der vorliegenden vielfältig veränderten und umgearbeiteten Form vom Verfasser sicher noch nicht zur Publikation bestimmt gewesen, denn es finden sich eine ganze Reihe von inhaltlichen und grammatikalischen Unebenheiten oder Unklarheiten. Der Bearbeiter hat nicht versucht, diese Unebenheiten zu glätten, indem er etwa seinerseits Variationsvorschläge machte. Dem Leser sollte die Arbeit und der Reiz, in den unfertigen Texten herumzusuchen und das Mühen des Verfassers um den rechten Ausdruck zu verfolgen, nicht genommen werden.

(fol. 1r)

Ode

an Herrn Picaut über desselben Erfindung, auf Holz,
Stein oder Pflaster verfertigte Gemähld wegzunehmen
und unverändert auf Tuch zu bringen

Wie schnell versinkt vom Reich des Lichts
Hinab zum ungebohrnen Nichts,
An dessen dunkelm Rand mein schauernd Auge bebet,
Der Tand, der blendend um uns schwebet.

- 5 Was Menschenwitz für Pracht und Lust erdacht,
Stürzt jählings in die lange Nacht.

Wie leicht zergeht
Der schwache Dunst, auf dem des Pinsels Ruhm besteht.
Wie bald verlohren sich die schöpferischen Werke,

- 10 Einst in Minervens Stadt gezeugt,
Unwiderstehbar vor der Stärke,
Vor der Natur und Kunst sich beugt.
Wer fodert von dem Staub zurücke
Die dort der Ewigkeit geweyhten Stücke?
- 15 Was raubt uns nicht die Zeit!
Wie hat nicht oft den Hang nach der Unsterblichkeit
Der Stolz verdammt, wann er Egyptens Mausoläen,
Gestürzt von ihren grausen¹ Höhen,
Dem Unding nah
- 20 In Trümmern vor sich sah?

(*fol. 1v*) Wo sind die königlichen Städte,
Die längst² dem Erdenkreis in einer Kette
Das Firmament beschämt? Wo glänzen izt
Die Steine, für die Rom sein theurer Blut verspritzt?

- 25 Wir sehen ihre Spuren liegen,
Wo über Granit Bauren pflügen.

Zwar hat³ mit der Vergänglichkeit
Der⁴ edle Eyfer dreyer Britten,
Für⁵ dich nicht unbelohnt, Palmyra, jüngst⁶ gestritten.

- 30 Doch nützet⁷ deinem Schutt die Unvergeßlichkeit?
Was werden deine stolzen Säulen?
Ein Aufenthalt der Eulen.

Versailles fühlet schon,
Nah an dem fürchterlichen Thron,

- 35 Der oft die Welt geschrecket,

¹ grausen über getilgtem furchtbarn

² so statt des gebräuchlicheren längs

³ Ursprünglich begann der Vers: Mit – davor wurde nachträglich jüngst gesetzt dieses wurde dann getilgt und durch Zwar hat ersetzt

⁴ Vor der getilgtes hat jüngst

⁵ Vor für getilgtes O Palmyra

⁶ Palmyra jüngst nachträglich über der Zeile eingefügt; Marginale des Verfassers: man spricht (spricht über getilgtem sagt) die (folgt getilgtes myl–) mittlere Sylbe von Palmyra lang (lang in der Hs. unterstrichen) aus.

⁷ Doch nützet statt des getilgten Was nutzt nun über der Zeile nachgetragen

- Wie schnell der Staub die Wege decket,
 Auf denen Ludewig, den Ptolomäen gleich,
 Den Ruhm von dem gepriesnen Reich
 Gesucht in jenen kühnen Mauren,
 40 Die seinen Irrthum selbst, wie früh⁸, bedauern.
- Weit über die gewohnte Bahn
 Der Menschlichkeit heraus⁹ schwang dich, befreyt vom Wahn,
 Der uns, zu furchtsam zum Erfinden,
 In andern Geistern nur das Große läßt empfinden,
 45 Dein Geist auf jenen Pfad, den Rubens nicht gekannt,
 (*fol. 2r*) Als er sich durch den Glanz der Medicis entbrannt,
 In Tafeln, die die Zeit zerfressen,
 Zur Ewigkeit zu gehn vermessen.
- Durch dich vom nahen Untergange frey
 50 Lebt unbesorgt die Mahlerey,
 Der Enkel Augen zu entzücken,
 Aus halbzerstobner Asche auf
 Und setzt nunmehr den sichern Lauf
 Zur Nachwelt fort in den von dir verjüngten Stücken.
- 55 Laß in dem neuen Rom der Florentiner Kunst
 In Stein die Mahlerey verkehren.
 Beglückt durch deine Gunst
 Wird minder mühsam sich ihr Glanz vermehren.
 Durch dich ist jedes Pinsels Zug,
 60 Der die Natur nachahmend findet
 Und nach ihr schöpfend nur¹⁰ mit ihr verschwindet,
 Gesichert auf dem kühnen Flug,
 Gesichert vor der Jahre Strenge,
 Unsterblicher als der Corintischen Säulen Menge,
 65 Die sich aus Tadmors Schutte streckt,
 Unsterblicher als die Colossen,

⁸ selbst, wie früh *mit Bleistift leicht durchstrichen, darüber mit Bleistift von gesetzt.*
Wurde eine Formulierung wie Die seinen Irrthum von selbst bedauern versucht?

⁹ Der Menschlichkeit heraus *mit Bleistift unterstrichen*

¹⁰ nur *mit Bleistift durchstrichen und durch nun ersetzt*

Wo Memnons Ruhm verschlossen
Noch währt, da Thebens Pracht die Erde deckt.

Du hast der Zeit zum Hohn gezeiget,
70 Wie man zur Ewigkeit auf neuen¹¹ Wegen steigt,
(fol. 2v) Auf Wegen, an die nie¹² die Ehrsucht sann¹³,
Eh sie durch dich die Macht dem Moder abgewann,
Mit der er schnell zum Nichts zurück¹⁴ den Menschen¹⁵ bringt,

Der seinem Nichts dädalisch sich entschwingt.
75 Der Enkel, itzt¹⁶ noch ungebohren,
Neigt einst vor deinem Bilde sich
Und sagt den Enkeln an: Durch dich
Sey der Verwesung Recht verlohren.

Anmerkung des Verfassers

NB. Ich bedauer, daß diese letzte Expression nicht ganz mit der Grammatik averdirt. Es sollte heißen¹⁷: *Durch dich habe die Verwesung ihr Recht verlohren*, doch weil der poetische Ausdruck mehr Freyheit als der prosaische hat, kan es gar wohl so stehen bleiben, wie es ist.

¹¹ neuen mit *Bleistift durchstrichen*

¹² Auf . . . nie mit *Tinte unterstrichen*, über der Zeile als *Variationsvorschlag*: an die noch nie

¹³ nach sann ein Kreuz, das – am Rande wiederholt, auf eine kommentierte weitere Variante hinweist: oder: auf Wegen eilt, an die nie die Ehrsucht sann (um die Härte des Verses aufzuweichen). Die abschliessende Klammer fehlt in der Hs.

¹⁴ zurück nachträglich über der Zeile eingefügt

¹⁵ Menschen aus ursprünglichem Mensch geändert, nach Menschen getilgtes zurücke

¹⁶ itzt über getilgtem der

¹⁷ Es sollte heissen nachträglich interlinear eingefügt

Erläuterungen des Verfassers zu seiner Ode an Herrn Picaut

(*fol. 3r*)

1. Herr Picaut ist der Erfinder einer Kunst, durch die¹ er ein auf Holz, auf Stein, auf Pflaster verfertigtes Gemählde wegzunehmen² und unverändert auf³ Tuch zu bringen weiß. Eine Probe davon habe ich *anno*⁴ 1751⁵ unter den königlichen Gemählden in dem Pallaste von Luxemburg in Paris gesehen. Es war ein auf Holz gemahlt gewesenes Stück des Andreas del Sarte, der *anno* 1530 in Florenz gestorben ist. Jener Picaut hatte diese ihrem Untergange ganz nahe Mahlerey von⁶ dem Holze weggenommen und auf Tuch gebracht⁷. Das fünf Fuß und sieben Zölle hohe und vier Schu breite⁸ und von der Seite bemahlte Brett war⁹ neben dem¹⁰ verjüngten Stück¹¹ öffentlich zur Schau ausgestellt, damit dem Publico nicht der geringste Zweifel über diese¹² merkwürdige Erfindung übrig bleibe.

Herr Gautier hat seit der Zeit beschrieben, wie ein Venezianer¹³ ebenfalls¹⁴ alle Gemählde vom (*fol. 3v*) Holz oder Tuche abnimmt und auf neues Tuch bringt. Er leimt, sagt er, das alte Gemählde mit neuem Tuche zusammen, worauf¹⁵ er mit geschwächtem Scheidewasser das Tuch des Gemählde frißt und vernichtet¹⁶.

¹ durch die *über getilgtem* mittelst welcher

² *so aus der ursprünglichen Fassung* . . . er ein Gemählde von Holze, von Steine und von Pflaster wegzunehmen *verändert*

³ *nach auf getilgtes ein*

⁴ *so aus der ursprünglichen Fassung* Ich habe eine Probe davon a. *geändert*

⁵ *nach der Jahreszahl getilgtes in d–*

⁶ *so aus dem ursprünglichen* hatte dieses seinem Untergange ganz nahes (!) Gemählde von *geändert*

⁷ *auf gebracht folgt getilgtes* wo man hatte

⁸ *nach breite eine stark durchstrichene Buchstabengruppe sowie, gleichfalls getilgt, Brett, darauf*

⁹ war *nachträglich über der Zeile eingefügt*

¹⁰ dem *über getilgtem* das

¹¹ *auf Stück folgt getilgtes* das ferner sowie *eine stark durchstrichene Buchstabengruppe*

¹² *nach diese getilgtes nie*

¹³ Venezianer *über getilgtem* Italiäner

¹⁴ ebenfalls *nachträglich über der Zeile eingefügt*

¹⁵ *nach worauf getilgtes es*

¹⁶ *nach vernichtet getilgtes die*

2. Die Herren Bouterie, Dawkins und Robert Mood haben sich *anno* 1751¹⁷ auf ihrer der Untersuchung der Alterthümer in der Levante gewidmeten Reise¹⁸ die Mühe genommen, die vollkommensten Zeichnungen von den ausnehmend großartigen und bis *anno* 1672 und 1691 in Europa unbekannt gebliebenen¹⁹ Überbleibseln der²⁰ fast ganz vergessenen Stadt Palmyra in –²¹ aufzunehmen und der letztere hat sie²² *anno*²³ 1753 auf 59 großen Kupferplatten²⁴ in London²⁵ der Welt bekannt gemacht.

(*fol. 4r*)

3. Man bemerkt²⁶ an der großen Façade zu Versailles gegen die Gärten²⁷ hin und wieder angefressene Säulen und zerstümmelte Statuen²⁸.

4. Die von Rubens *anno* 1620 in dem Pallaste zu Luxemburg in Paris gemahlte und die ganze Geschichte²⁹ der Königin Maria aus dem Hause Medicis in 21 allegorischen Tafeln enthaltende Gallerie wird wohl niemand unbekannt seyn. Aber das weiß nicht ein jeder, daß an verschiedenen Örtern³⁰ diese kostbare Mahlerey sich genzlich ihrem Untergange naht.

5. Man nennet so die³¹ neue Art von Mosaiquen, durch die man vermittelst kleiner zusammengesetzter Steingen auf eine unmerk bare Manier alle Arten von Gemählden auf die ähnlichste und vollkommenste Weise zu copieren weiß. Verschiedene Proben sind davon im Vatican ausgestellt und die meisten³² durch (*fol. 4v*) den Dampf der Kerzen³³ ver-

¹⁷ *die Jahreszahl aus 1750 geändert*

¹⁸ *auf ihrer . . . Reise am Rande nachgetragen*

¹⁹ *und . . . gebliebenen am Rande nachgetragen*

²⁰ *nach der getilgtes Stadt*

²¹ *Lücke im Manuskript*

²² *und der letztere hat sie am Rande nachgetragen*

²³ *vor anno getilgtes die*

²⁴ *nach Kupferplatten getilgtes auf zugerichtetes Papier*

²⁵ *nach London getilgtes Freunden kommen sind*

²⁶ *Man bemerkt über getilgtem Ich habe*

²⁷ *gegen die Gärten nachträglich am Rande eingefügt*

²⁸ *nach Statuen getilgtes bemerkt*

²⁹ *Geschichte aus Geschichten geändert*

³⁰ *an verschiedenen Örtern statt des getilgten hin und wieder am Rande nachgetragen*

³¹ *nach die getilgtes in unsern Zeiten entdeckte*

³² *nach meisten getilgtes Gemähle*

³³ *nach Kerzen getilgtes und überher*

dorbene³⁴ große Stücke der Römischen Messe, die sich in der Peters-Kirche befinden, werden nunmehr weggenommen und an deren Stellen dergleichen Copien hingesezt³⁵.

6. Palmyra wird auch sonst Tedmar in der Wüste genannt. Es soll etwan das³⁶ Tedmar seyn, das³⁷ Salomo erbauet³⁸ hat (IV. Regum VIII,4), obschon einige arabische Scribenten sie noch älter machen wollen.

7. ³⁹ Man sieht noch in unsern Zeiten unter den Ruinen⁴⁰ von Theben in Egypten zwey⁴¹ colossalische Bildsäulen, auf welchen das Andenken der bey den alten Schriftstellern so sehr berühmten Natur des Memnons in einer Menge Inscriptionen⁴² aufbehalten ist, deren⁴³ Abschrift⁴⁴ ich vor mir liegen habe.

(fol. 5r)

Über die Zerstörung von Lissabon

(Vgl. die 1756 in Zürich erschienene Druckfassung dieses Gedichtes, die einen früheren Textzustand wiedergibt.

Wann sich die Schöpfung einst dem dunkeln Abend nah¹
(Gleich andern Welten sich)² dem Nichts entgegen neiget,
Wann³ die Natur verwirrt den alten Strom verläßt
Und⁴ der Zerstörung Bild aus tausend Sonnen strahlet,

³⁴ aus verdorbenen verändert

³⁵ hingesezt aus hingestellt verändert

³⁶ so aus der ursprünglichen Fassung Man hält davor, es sey die Stadt Tedmar, der Salomo verändert

³⁷ statt das hat die Hs. in Anlehnung an die ursprüngliche Fassung der

³⁸ vor erbauet getilgtes soll

³⁹ Abschnitt 7 ist mit derselben etwas dunkleren Tinte und flüchtigeren Feder geschrieben wie die Änderungen im vorhergehenden Text

⁴⁰ aus Rhuinen korrigiert

⁴¹ nach zwey getilgtes große

⁴² Inscriptionen über getilgtem Inschriften

⁴³ deren aus darin korrigiert

⁴⁴ Abschrift über der Zeile nachgetragen

¹ so statt der ursprünglichen Fassung Wann ihrem Abend einst die müde Erde nah

² Gleich . . . sich ist durchstrichen, das Wort Gleich ist über zwei unkenntlich gemachten Buchstabengruppen nachgetragen. dem . . . neiget wurde gleichfalls durchstrichen und durch in ödem Raum verliert ersetzt. Diese Formulierung wurde ebenfalls durchstrichen und die ursprüngliche Fassung durch Unterpunkten wieder hergestellt

³ Wann über getilgtem Und

⁴ Und nachträglich über Wann eingetragen, das jedoch nicht durchstrichen wurde

- 5 Die sich aus ihrer Bahn in Labyrinthe⁵ drähn,
Wann sich der Himmel neigt und Jesus im Triumfe
Zur Erde wiederkehrt, wann vor ihm her der Sturm,
Gewitter hinter ihm, Gericht und Straf verkünden,
Dann werden Angst und Graus von Pol zu Pole wähn⁶
10 Und Marmorsäulen gleich die lezten⁷ Menschen stehen.
So starrte Lisbons Volk, da durch des Abgrunds Bauch
Vom Reich des Mittelpuncts ein neuer Donner rollte,
Der seine Mauren stürzt, die Sonne dunkel macht
Und ganz Iberien bey jedem Schlag erschüttert.
15 Der große Tag war da, den auf des Schiksals Buch
Im Ernst⁸ der Ewigkeit mit Feuer Gott bezeichnet.
Noch hub sich sorgenlos die stolze Stadt empor,
Die Reichthum, Lust und Glück in vollem Maß errungen,
Vor der das Meer sich bog und tausend Lasten stets
20 Aus ferner Zonen⁹ Schos in reger Pracht verweilten,
Vor der aus manchen Land der Geitz sein Opfer zollt',
Wo Priester ungescheut mit Bresils Schätzen feilschten,
Wo vor dem Überfluß bald jeder Stand versank
Und nur das Gold noch galt, das aus der Ferne strömte.
25 (fol. 5v) Die Tempel öffnen sich mit feyerlichem Pomp,
Die goldnen Chöre füllt ein lautes Hosianna
Und der geweyhte Dampf streicht wirbelnd durch die Luft.
Der Priester ehret hier beym festlichen Altare
Mit tiefgeholtem Ernst den unsichtbaren Gott
30 Und alles Volk beugt sich mit heiligen Geberden.
Da – plötzlich wiederhohlt ein grausenvoll Geknall
Durch die Gewölber rollt und tausend Tempel fallen.
Hier, wo die Heucheley mit äußerlichem Schmuck
In ihrem Innern frey des Herzens Schande decket,
35 Hier, wo der Sünder sich in schlaue¹⁰ Falten krümmt
Und Weyrauch und Gebett für wahre Buße opfert,

⁵ aus Labyrinth *geändert*

⁶ so statt des ursprünglichen *gehn*

⁷ die lezten statt des ursprünglichen *vor ihm*

⁸ Ernst *nachträglich für eine unkenntlich gemachte Buchstabengruppe eingefügt*

⁹ ferner Zonen *über getilgtem beyder Welten*

¹⁰ schlaue statt des *getilgten* tausend

- Hier, wo das Laster oft den feilen Ablaß find't,
 Da fiel zu gleichem Staub ein jeder reuend nieder.
 Ein zitterndes Geschrey steigt überall empor.
- 40 Der Geitzhals schnürt mit Macht den vollen Sack zusammen
 Und Wucherer häufen schon¹¹ aus Trümmern Schätze auf.
 Schon fühlen Freunde hier mehr als des Todes Schmerzen,
 Sie geben seufzend sich den bangen Abschiedskuß.
 Mit Fluten Thränen trennt ein sanfter Band sich dorten,
- 45 Hier fällt ein zartes Weib an ihres Gatten Schoos
 Und bebend reißt er sie von dieser Schreckensstätte.
 Der Säugling schlinget sich mit schwacher Arme Hilf
 Um seiner Mutter Hals, der Vater ruft¹² die Kinder,
 Der Jüngling faßt den Greis, der Priester seine Hur'¹³.
- 50 Ein unzählbares Volk flieht in gedrunghen Haufen,
 Im Leiden neue Pein, den Tod im Todtenfeld
 (*fol. 6r*) und in dem gleichen Nu, gleich Masten in dem Sturme,
 Drehn tausend Häuser sich in tausend Wirbeln um.
 Ein jeder find't sein Grab bereit zu seinen Füßen.
- 55 Der gleiche Stein zerquetscht die Mutter und ihr Kind.
 Das Blut des Vaters fließt nach¹⁴ dem erschreckten Strande
 Mit seines Sohnes Blut in heißen Strömen fort.
 Ein bebendes Geräusch erfüllet die Ruinen,
 Gebürge welzen sich von ihrer Stelle weg
- 60 Und Erd' und Meere fliehn entsetzt in sich zurücke.
 Des Tagus' Ufer deckt, durch gleiche Noht vereint,
 Zu gleichem Los gefast, ein Volk, das seine Rettung
 Unglücklich an dem Rand des Unterganges sucht.
 Man greift nach jedem Flos und eilt nach jedem Kasten,
- 65 Die Hofnung dähnt sich mit den schwachen Segeln aus.
 Wo¹⁵ herrschet nicht der Tod – der Erde¹⁶ wildes Toben¹⁷

¹¹ *ursprüngliches schon durch dreist ersetzt, dies wurde wieder gestrichen und die Tilgung von schon durch Unterpunkten aufgehoben*

¹² *ruft über unkenntlich gemachte Buchstabengruppe nachgetragen*

¹³ *seine Hur' statt des ursprünglichen seinen Gott*

¹⁴ *so statt des ursprünglichen von*

¹⁵ *die ursprüngliche Fassung dieses Verses ist stark durchstrichen und nicht vollständig lesbar: Und – – – gleich schwillt mit des Erdballs Toben*

¹⁶ *Erde über getilgtem Stürme*

¹⁷ *Toben über einem unkenntlich gemachten, mit G beginnenden Wort*

- Verschlingt¹⁸ den kühnen¹⁹ Bau – die Fluten decken sie,
 Die²⁰ Pyramiden gleich vom Schlunde aufgethürmet²¹,
 Der²² Sturm bald niederreißt, bald himmelhoch²³ erhebt
 70 Und²⁴ plötzlich umgedrängt in leichten Schaum verkehret²⁵.
 O Freunde! Durch den Tod erlöscht²⁶ die Liebe nicht,
 (*fol. 6v*) Die euch an diesen Strand unüberlegt geführt,
 Wo nur, was irdisch ist, zum ernsten Grabe sinkt.
 Ihr eilet Hand in Hand dem sichern Port entgegen,
 75 Da Ruh und Glück euch blüht und selbst beim Wunsch nicht treugt.
 Die stärkste Sympathie, die hier die Herzen bindet,
 Erhöht die Ewigkeit, wann, von den Sinnen los,
 Die Seel' nur Seele liebt und Geist dem Geiste nahet,
 Wann in der Sphären Klang ihr selig Lied sich mischt
 80 Und Gott und seinem Raht den frohen Jubel bringet.
 Des hellsten Tages Licht war lang mit Staub umhängt
 Von diesen Ufern weg am Horizont verschwunden.
 Kaum brach ein matter Schein die furchtbarn Schatten durch,
 Um mit der Finsternis des Feuers Graus zu mischen.
 85 Nun prasselt rund herum die wilde Glut hervor.
 Was nicht der Sturm verwährt, was nicht der Strom verschlungen,
 Was nicht die Erde selbst in sich zurückgekehrt,
 Das greift sie plötzlich an und reißt es plötzlich nieder.
 Gleich wie den Ocean auf²⁷ dem entfernten Pfad²⁸
 90 Der Wasserwogen Sturz mit schreckendem Gebräuse
 Dem Wanderer verkünd't, so schallet von dem Schutt

¹⁸ *ursprünglich lautete dieser Vers: Sich das Gewässer auf und thürmet Fluth auf Fluth*

¹⁹ *ursprüngliches leichten durch schwachen ersetzt, dieses wieder getilgt und in kühnen geändert*

²⁰ *die ursprüngliche Fassung dieses Verses ist stark durchstrichen und nicht vollständig lesbar: Wie Welt – – – in steilen (?) Pyramiden*

²¹ *vom Schlunde aufgethürmet statt des getilgten zum Himmel aufgesträubet*

²² *ursprünglich begann der Vers: Die bald der Sturm zerreißt, bald – – –*

²³ *himmel- anstelle des getilgten noch so*

²⁴ *ursprünglich lautete dieser Vers: Hier sinkt man auf dem Pfad, den man mit Graus betreten*

²⁵ *es folgen zwei getilgte Verse:*

Bald speyt der volle Schlund den armen Flüchtling aus,
 Bald reißt in seinen Baug der Abgrund seine Beute

²⁶ *Hs.: erloscht*

²⁷ *auf aus von geändert*

²⁸ *so statt des getilgten Weg*

- Des öden Lissabons ein ängstliches Geprüle
 Durch Blut und Dampf herauf um seine Hügel her.
 (fol. 7r) Umsonst erhebet sich gequetschter Menschen Flehen,
 95 Die wimmernd²⁹ durch die Kluft, wo mancher lebend noch
 Ein traurig Grab bewohnt, dem Licht entgegenschnappen.
 Umsonst schreyen andere: Entschwingt uns unsrer Pein³⁰,
 Schenkt, Freunde, uns den Tod! Ein Schauer von Verzweiflung
 Bebt durch den grausen Pfuhl der umgestürzten Stadt –.
 100 Ein Flüchtling hört verwirrt den Ruf, der ihn verfolgt,
 Er weint, er eilt zurück³¹ und flieht erzitternd weg.
 Monarch³², hier stehe still – hier unter diesen Leichen,
 Wo Herz und Eingeweid³³ für dich im Tode zückt,
 Hier schlag³⁴ an deine Brust – hier³⁵ wirft der Wemuht Thränen,
 105 Das Pfand der Menschlichkeit – auf deines Volkes Brust.
 O Schutt – o Scherbenfeld – o jammervolle Asche –
 Sey diesem Fürst ein Bild von dem, was Menschen sind!
 Hier, wo Emanuel vom Strand des alten Westens
 Bis an der Sonne Ziel der Priester Herrschaft trug
 110 Und manchen König ihm das Glück zum Slaven machte,
 Da³⁶ fällt dein Thron zum Nichts mit deiner Stadt zurück.
 Kein³⁷ Schatten bleibt von ihr³⁸, ihr Staub ist weggewähet,

²⁹ *so statt des getilgten* zitternd

³⁰ Entschwingt . . . Pein *statt des getilgten* Schenkt, Freunde, uns den Tod

³¹ Er weint . . . zurück *durch überschriebene Ziffern aus der ursprünglichen Reihenfolge*
 Er eilt zurück, er weint *in diese neue Ordnung gebracht*

³² *die Verse 102–105 ersetzen folgende ursprüngliche Fassung:*

Monarch, auf diesem Schutt von unzählbaren Leichen,
 Dem Schutt des neuen Tyrs, auf dem dein Glanz verschwind't
 (aus versinkt *geändert*)

Und dein gebogen Haupt kein sicher Hüttgen findet,
 Da steh', erblaß und schlag an die gerührte Brust,
 Da leg den Purpur ab, da wirf der Wemuht Thränen,
 Das Pfand der Menschlichkeit, auf deines Volkes Gruft.

³³ Wo Herz und Eingeweid' *statt des getilgten* Wo man das Herze noch *am Rande und über der Zeile nachgetragen*

³⁴ *vor schlag getilgtes da*

³⁵ *hier über getilgtem da*

³⁶ Da . . . zurück *durch überschriebene Ziffern aus der ursprünglichen Reihenfolge* Da fällt mit deiner Stadt dein Thron zum Nichts zurück *in diese neue Ordnung gebracht*

³⁷ *die Verse 112 und 113 folgten ursprünglich in umgekehrter Reihenfolge aufeinander und wurden durch vorgesetzte Ziffern in diese neue Ordnung gebracht*

³⁸ Kein . . . ihr *statt des ursprünglichen* Ihr Wohlstand ist nicht mehr

- Sie ist dem Orte gleich, der nie bewohnt ward.
Zur Nachwelt eilt ihr Ruhm, wie dort zu Ewigkeiten
115 Des alten Romes Pracht auf Mauerstücken sinkt,
(*fol. 7v*) Wie oft der Fürsten Ruhm, der an dem Grabstein haftet,
Den spähten Enkeln noch die fremden Nahmen lehrt,
Wie zur Unsterblichkeit der Held, von dem die Säule,
Auch³⁹ wenn sie nicht mehr ist, in ihren Trümmern prangt.
120 Gesteh mir, großer Fürst, dem hundert⁴⁰ Völker dienen
und beyder Welten Raum doch nicht zu enge war:
Was sagte dir dein Herz in dieser Todesstunde?
Es war von Menschlichkeit, von Huld und Grosmuht voll.
O Menschlichkeit! Dich kennt nur, wer die Trauer kennet,
125 Die Unglückseligen empfinden⁴¹ dich allein.
Von jeder Tugend ist sein Los die bittre Quelle
Und jede Regung wird durch diese Kraft beseelt.
Sie hebt das Herz empor, sie ist des Geistes Adel
Wer Thränen nie vergoß, wer niemals seufzete,
130 Der hat die größte Lust der Seelen nicht empfunden.
So denkt ein guter Fürst, so sprach mein Genius.
Und du, verwöhntes Volk der Großen dieser Erde,
Das eitler Wahn erhebt und falsche Güter blähn,
Schau dort mit Zittern hin, lern einst dein Unvermögen,
135 Lern, wer noch über dir, wer Herr auf Erden⁴² sey!
Erröhte, wenn du kannst, weil noch ein matter Funke
Von unverfälschter Scham in deinem Busen glimmt.
(*fol. 8r*) Dann prahl mit einer Macht, die die Vernunft verhöhnet;
So prahlen Mücken auch, die stolz in ihrer Welt
140 Auf einem Blatte sich dem Mund entgegensträuben,
Der sie, wie euch der Herr, mit einem Hauche quetscht.
Wie blind ist doch der Mensch, der dort vor einem Throne
Tief unter manchem Slav' der Ordensbänder trägt,
Sich in dem Staube krümmt und hier im Vaterlande
145 Vor Leuten, die ein Punkt von seinen Höhen trennt,
Gleichwie der Esel einst im Löwenfelle pranget.

³⁹ Auch *aus* Gleich *geändert*

⁴⁰ hundert *über getilgtem* soviel

⁴¹ *so aus* Der Unglückselige empfindet *geändert*

⁴² *in der Hs. irrtümlich* Erde

- Was sind⁴³ die Thronen selbst? Was schließt der Wesen Reyh',
Die von dem ersten Geist und seinen Seraphinen
Durch alles Leben geht? Ein König und ein Wurm.
- 150 Noch nie geprüfte Kunst, noch untersuchte Saiten
Leyht mir den kühnen Schwung, der den Gedanken schärft,
Dem Ausdruck Würde giebt und des Affectes Stärke
Bey jedem Zuge neu in jedem Zuge mahlt.
So sprach ich, da mein Geist erregt durch Schembenbilder,
- 155 O Lissabon, dein Los von einer⁴⁴ Seite sah
Und durch dein Leyd besiegt der zärtren Regung folgte.
Nun winkt mir die Vernunft mit sanfter Kraft hinweg.
Sie hohlt des Übels Grund, der Portugall befallen,
(*fol. 8v*) In frommem Ernst verzückt⁴⁵ von seinen Sünden her.
- 160 Gerechtigkeit verdrang, spricht sie, der Langmut Triebe.
Der Herr schlug in den Grund die Stadt, die von ihm wich.
Ein Volk, das nichts mehr wünscht, verschmäht getrost den Herrscher,
Den Mund und Opfer ehrt, der Geist nicht nöthig glaubt.
Es folget⁴⁶ seinem Sinn, Begierden sind Geseze,
- 165 Der Lüste wilder Strom zwingt leicht ein willig Herz.
So drang der Wollust Trieb vom Brand der Lust genähret
Durch dieses Volkes Mark und schlug in jeder Brust.
So losch ein Vater oft in seiner Tochter Armen,
Vor ihrer Unschuld taub, sein geiles Feuer aus.
- 170 Die Eifersucht hielt stets den regen Stahl gezücket,
Die Goldbegierde lud zu neuen Lastern ein,
Kein Fehler ist, der nicht den Überfluß begleite
Und der Verfolgungsgeist, der Gott im Himmel trotz,
Durch Tod und Feuer lebt und nur nach Blute dürstet,
- 175 Hat kühn und ungestört dort in dem heiligen Haus,
Wo man den Glauben nur durch Qual und Marter schendigt,
Wo man die Menschlichkeit mit frommer Wuht verschwört
Und Kron' und Scepter sich dem Stolz der Mönche beugte,
Der Hölle selbst zum Graus sein Ansehn festgesetzt.
- 180 Kein Donner schonet mehr, wann einst der Richter zürnet.

⁴³ sind *aus* die *geändert*

⁴⁴ einer *aus* eins- *gebessert*

⁴⁵ In ... verzückt *statt des getilgten* Verzückt in Frömmigkeit

⁴⁶ folget *nachträglich aus* folgt *geändert*

- (*fol. 9r*) Vernunft! Dein Schatten täuscht ein schwaches Auge leicht,
 Wann du betriegerisch die Leidenschaften deckest.
 Der Glanz, der dich umstrahlt, sprang von der alten Nacht,
 In die⁴⁷ mein Geist versank, zurück zu seiner Quelle.
- 185 So irrt der Mensch, er hält am bloßen Scheine sich.
 Sein blöder Sinn ergreift, was an dem äußern Rande
 Der Wesen flatternd schwebt und ihren Wehrt verhehlt⁴⁸.
 Er misset Gottes Raht nach seinen eignen Trieben
 Und folgt in Dunkelheit dem blinden Leiter nach.
- 190 Du, der zuerst das Gift den Menschen eingeflößet,
 Aus dem⁴⁹ die Zwietracht stammt⁵⁰, die stets von Satans Thron
 Zum Pfuhl des Acherons in Priesterseelen strömet,
 Verfluchter Eyfer, weich, dich haßt der Menschenfreund,
 Es nahen sich mit dir erfüllt des Himmels Schweizer!
- 195 Sag nur, betrogner Geist, der Lissabon verdammt,
 Weil Gottes Wege doch der Welt verborgen bleiben:
 Wo macht ein Volk sich nicht der gleichen Strafe wehrt?
 Die Wollust findet ja in jeder Schos ihr Bette
 Und selbst die Menschlichkeit wird oft für Geld verkauft.
- 200 Die Frömmigkeit verschwind't und dient nur zum Gelächter,
 Dem Hang der Sinne folgt ein jeder öffentlich.
 Molinos fände kaum bey uns noch einen Jünger.
 (*fol. 9v*) Wir irren selbst noch da, wo Wahrheit und Vernunft
 Von gröbern Fesseln frey getrost ihr Haupt erheben
- 205 Und kein Gewissenszwang der Menschheit Rechte schwächt.
 Die Wuht, die Rom geschänd't, ist jeder Kirche eigen
 Und jeder Kirche wirft die seufzende Natur
 So lang –⁵¹– vor, als Priester Priester bleiben
 und seine⁵² Sach' der Mensch zu Gottes Sache macht.
- 210 Ein Jude brennet dort, weil er ein Kreuz nicht ehret,
 Weil ihm ein Brodt nicht Gott, ein Holz kein Engel scheint.
 Hier fällt im Galgenfeld ein Held, der denken durfte,

⁴⁷ die aus dir geändert

⁴⁸ verhehlt aus verhält geändert

⁴⁹ Aus dem über getilgtem Des Glaubens

⁵⁰ vor stammt getilgtes gepflanzt

⁵¹ ein nicht zu entzifferndes Wort, ein Name?

⁵² vor seine getilgtes jeder, folgendes der Mensch mit Bleistift über der Zeile nachgetragen

- Dort stirbt ein neuer Christ, weil ihn der alte haßt.
 Ein Scheiterhaufe lohnt hier eine Hypothese,
 215 Dort wird ein Geist verdammt, der seinem Volk zuerst
 Mit mächtiger Vernunft der Wahrheit Weg gelehret.
 Hier wird ein Jurinu ein neuer Dominik,
 Dem Teufel⁵³ gleich zu seyn, gebricht ihm nur die Kutte.
 Genug, im Finstern liegt für uns des Übels Grund.
 220 Wir sehn des Schicksals Ziel und wissen seine Wege,
 Laßt eitle Träumer nur mit lächerlichem Stolz
 Sich und die Welt und Gott in Dunkelheit ergründen –
 Ein Hirngespinnste währt bis an den nächsten Tag.
 Es mögen Thoren sich mit Metaphysik plagen,
 225 Mir ist genug, in Gott, in mir und in der Welt
 Nur das allein zu sehn, was uns zum Himmel leitet,
 Was mich zufrieden macht, was meinen Dank vermehrt
 Und dein gegründet' Lob, o Herr, dem Geist entdeket.
 Kein Wahn, kein Unbestand entführet dir mein Herz,
 230 O Ursprung alles Heils, o segensreiches Wesen!
 Was Unglück nöthig macht, was in der besten Welt
 Das bittre Leyden häuft, mit Honig Wermuht mischet
 Und mit der Lust den Schmerz aus gleichen Quellen schöpft,
 Warum der Thor gedeiht, warum die sanften Rosen,
 235 Uns nur zur Lust gemacht, aus raschen Disteln blühn,
 Warum die Tugend dort in finstern Kerckern schmachte,
 Weil hier das Laster dreist sein freyes Haupt erhebt,
 Warum der Himmel itzt des Tagus' lachend' Ufer
 Hier mit Ruinen deckt und dort mit Graus erfüllt,
 240 Da dem erzürnten Gott nun tausend Völker truzen
 Und jeder Wink von ihm ein Heer von Spöttern zeugt –
 Das ist mir unbekannt, das liegt der Welt verborgen.
 Auch Bayle zeigt mir nicht, die Wagschal' in der Hand,
 Daß Zweifler weise sind, wann sie nur Zweifel suchen.
 245 In Demuht werf ich mich vor meinen Gott in Staub

⁵³ *die ursprüngliche Fassung lautete: Und Teufeln gleich zu seyn, gebricht ihm . . .
 Und wurde gestrichen und durch Eyn ersetzt, dies wurde wiederum gestrichen und Dem
 Teufel aus Teufeln geändert; gleich wurde gestrichen und durch so ersetzt, dies wurde
 wiederum getilgt und die Streichung von gleich durch Unterpunkten aufgehoben; (geb)-
 richt wurde gestrichen und durch -rach ersetzt, das schließlich in -richt geändert wurde*

Und bete gläubig an so lang' der Menschheit Schatten
 Die frechen Blicke hemmt, so lang' mein blöder Sinn
 Disseits den Gräbern irrt und dem umschränkten Geiste
 In seiner Kindheit noch der helle Glanz entgeht,
 250 Wo mein zu schwaches Aug' itzt nichts als Nebel fände.
 (*fol. 10v*) Wann sich von dem Olymp zu der erstaunten Welt
 Tod und Zerstöhrung schnell auf Wirbelwinden drähet,
 Wann der Orcane Wuht der Himmel wiederhohlt
 Und gleich aus jeder Kraft, die in dem Stoff der Dinge
 255 Den Trieb zum Leben zeugt, der Schöpfung Ende strahlt,
 Dann fähret die Natur entzückungsvoll zusammen,
 Dann kehrt ein sündig Volk zerschlagen in sich selbst,
 Dann fliehn die Tempel auf, dann rauchen die Altäre,
 Dann brechen Thränen aus und Heuchler schämen sich.
 260 O Mensch! Laß Städte nicht und Länder untergehen,
 Eh' allzuspäht die Reu' in eitler Zuversicht
 Auf unverdiente Hilf' dein Innerstes durchnaget.
 Der Glaube, der allein aus der Verzweiflung fließt,
 Gefällt dem Schöpfer nicht, der allen Zwang verschmähet
 265 Und dir in seinem Bild der Freyheit Vorrecht gab,
 Damit aus eigner Wahl ihm zu dein Herz sich hebe,
 Wann er nicht immer zürnt, so heischt er doch die Furcht,
 Die selbst der Fromme nie mit Vorsatz unterdrücket.
 Der Gott, der stille hier auf seinem Donner ruht
 270 Und tausend Welten dort mit einem Hauch erfüllet,
 Herrscht in dem sanften Duft des bunten Veilgenthals
 Und strahlt aus dem Crystall des milden Wasserbaches,
 Der rieselnd durch die Flur einsamer Auen rinnt.
 Laß wahre Seufzer dann zu dessen Throne dringen,
 275 Der dort im Feuer spricht und hier dich segnend lehrt.
 Auch deine Stunde eilt dahin auf schnellen Schwingen,
 Merk auf den ersten Schall, der uns zur Buße ruft,
 Betrachte doch dich selbst und wag es, dich zu kennen,
 Eh' der geschwächte Geist der Jugend Lenz beweint,
 280 Eh' deiner Jahre Last den steifen Nacken krümmet
 Und an des Grabes Rand die finstern Stunden häuft.
 Ergreif' den Augenblick – schon dieser ist verschwunden
 Und naht uns unvermerkt, dem Schos der Ewigkeit.

(fol. 12r)

Ode an Coelia

Hier, wo du mir zuerst mein Glück, o Freundin, wiesest,
Wo mein verwöhnter Sinn die Ruh'
Fern vom Gewühl, fern von dem Weltgetümmel
In deinen Armen fand,

- 5 Wo Augenblicken gleich die Stunden mir verschwanden,
Wo keine Pflicht zur Last mir ward
Und ohne Schmerz in die vergangenen Freuden¹
Zurück mein Auge sah,

- Da flattert nun mein Geist, versenkt in tiefer Stille,
10 Umsonst dem fernen Geiste zu.
Ich seh dein Bild, es kömt und flieht mich wieder.
Ich flieh, es eilt mir nach.

- Bald hüpfet mein Herz, wo Hand in Hand wir freudig² giengen
Von Trift zu Trift, von Wald zu Wald,
15 Bald locket mich der Bäche sanft Geriesel
Ins schattenreiche Thal.

- (fol. 12v) Bey jedem Tritte kömt dein Antliz mir entgegen,
Von³ jeder⁴ Blume strahlt dein Bild
Und rufet mir, doch⁵ mit verlohrnen Tönen,
20 Nur allzureizend zu.
Oft such ich, hofnungsvoll⁶, in den verlaßnen Zimmern
Im Schos der Weisen⁷ meine⁸ Ruh.

¹ so statt des getilgten Tage

² über freudig als Variante frisch

³ Von über getilgtem Um

⁴ aus jede geändert

⁵ ursprüngliches ach wurde getilgt und durch doch ersetzt, dies wurde wiederum gestrichen und mit O überschrieben, dann wurde O getilgt und die Streichung von doch durch Unterpunkten aufgehoben

⁶ ursprüngliches doch umsonst wurde getilgt und durch hofnungsvoll ersetzt, dieses wurde gestrichen, jedoch dasselbe Wort wieder über die Streichung gesetzt

⁷ Weisen über getilgtem Musen

⁸ ursprüngliches meine wurde getilgt und durch dessen ersetzt, dieses wurde wiederum gestrichen und die Tilgung von meine durch Unterpunkten aufgehoben

Oft⁹ sucht mein Geist die Ruh¹⁰ der Geister von dem mindern Orden,
die keine Schönheit rührt.

- 25 Der Liebe sanftem Zwang aufrührisch sich entziehen,
Die Stimme der Natur verschmähn,
Der holden Glut des Herzens widerstreben,
Das lehrt die Weisheit nicht.

- Sie¹¹ lehrt¹² uns¹³ nicht, vom Pfad¹⁴ durch¹⁵ sie gezogner¹⁶ Seelen¹⁷,
30 Den¹⁸ jeder gieng, der fühlt was er¹⁹ gefühlet,
Empfindungslos entfliehn.

- Umsonst wallt jede Kraft²⁰ der reinen Morgensonne
Durch²¹ tausend Szenen feurig hin,
Umsonst bekränst²² mit neuer Pracht die Hügel
35 Ihr aufgelebtes²³ Licht.

⁹ Oft . . . Geist mit Bleistift über der Zeile nachgetragen

¹⁰ auf Ruh folgten ursprünglich die Verse: Ein Glück für den, der stärckern (aus stärcksten geändert) Triebe / Nicht vor der Liebe beugt, diese wurden gestrichen und durch folgende, gleichfalls wieder getilgte, nicht mehr vollständig entzifferbare Fassung ersetzt:

Wie dan der von dem Buch versöhnt (es folgen zwei stark durchstrichene Halbverse)
Nicht weiß, was lieben ist, zu lieben nicht gelernt

¹¹ Sie . . . Seelen statt des ursprünglichen
Sie lehret nicht vom Pfad der himmlischen Naturen,
Vom Pfad, den (folgt ein stark ausgestrichener Name) und Petrarch

¹² lehrt aus lehret geändert

¹³ uns nachträglich über die Zeile geschrieben

¹⁴ Pfad aus Pa- korrigiert

¹⁵ ursprüngliches der wurde gestrichen und durch durch ersetzt, dieses wurde getilgt und von ihr überschrieben, dann wurde von ihr getilgt und die Streichung von durch mittels Unterpunktierung aufgehoben

¹⁶ die erste Silbe dieses Wortes wurde gestrichen und durch eine gleichfalls wieder getilgte, nicht zu entziffernde Buchstabengruppe ersetzt, dann wurde die Streichung von ge- aufgehoben

¹⁷ Seelen mit Bleistift über dem ursprünglichen Helden

¹⁸ Den mit Bleistift über gestrichenem Und

¹⁹ er mit Bleistift über getilgtem sie

²⁰ jede Kraft statt des ursprünglichen mir das Bild

²¹ Durch ... hin statt des ursprünglichen Dort in dem diamandnen Thau

²² bekränst über getilgtem umwindt

²³ aufgelebtes über getilgtem nun entbundnes

Umsonst lockt mich der Chor der Sänger in den Lüften
Zur lang vergenen Frhlingslust,
Umsonst blhn²⁴ um mich her zu neuer Freude²⁵
Die²⁶ bunten²⁷ Wiesen auf.

- 40 O Coelia! Weil noch getrennt durch²⁸ ferne²⁹ Thler
Und unfühlbar zu³⁰ andrer Lust,
Unfhlbar bey³¹ der Musen³² hohem Spiele
Nach dir mein Herz sich sehnt³³.

(fol. 14r)

Ode

Sie, die den Heiland noch jenseits dem Grabe lebend
Auf dem errungenen Throne sahn,
Entri nicht mehr dem einst entwlckten Himmel
Ein allzu niederer Wunsch.

²⁴ blhn *aus* blt- geändert

²⁵ blhn . . . Freude *statt des ursprünglichen* lebt die Natur in mildern Szenen

²⁶ Die . . . auf *ber getilgtem* Zu neuen Freuden auf

²⁷ vor bunten *stark durchstrichene Buchstabengruppe*

²⁸ *ber durch stark durchstrichene Buchstabengruppe, durch und Thler sind unterstrichen, die Unterstreichung wurde wieder ungültig gemacht*

²⁹ auf ferne folgt *getilgtes* kommen

³⁰ zu *anstelle des gestrichenen* bey, das wiederum ein *ursprüngliches* für ersetzte

³¹ bey . . . Spiele *ber getilgtem* an des Pindus Zauber-Hügel

³² vor Musen *stark getilgte Buchstabengruppe*

³³ *am unteren Blattrand folgende Zusätze:*

Oft sieht mein Geist in thrnenfreyen Stunden

(sieht *wurde gestrichen und durch unwillig sehnt ersetzt, dieses wurde gleichfalls gestrichen und die Tilgung von sieht durch Unterpunkten aufgehoben; thrnenfreyen Stunden statt des ursprünglichen* sich gekehrt, den erstorbnen Kräften)

dem matten Glanze nach / unwillig fremder Trost / den oft empfundenen Trost / sich beglckten

- 5 Sie sahen¹ freudenvoll² dem neuen Glanz³ entgegen,
 Den Jesus bey den Völkern bald
 Durch sie erwarb, des nahen⁴ Heiles freyer
 Schwellt ihr entzücktes⁵ Herz.
- So wie der Libanon⁶ bey tobenden⁷ Gewittern⁸
- 10 In seinen Eingeweiden bebt,
 Wann die Natur⁹ den Streit der Elemente
 In sich¹⁰ erschüttert fühlt¹¹,
- (fol. 14v) So¹² fühlten¹³ sie, als¹⁴ aus¹⁵ dem Sturm hereingetragen
 Der¹⁶ Geist des¹⁷ Herren¹⁸ niederfuhr

-
- ¹ ursprüngliches sahen mit Bleistift in sahn geändert, dann wurde die Streichung des e durch Unterpunkten aufgehoben
- ² freudenvoll über getilgtem unverrückt, unter freudenvoll mit Bleistift die Variante mit Freudenblick
- ³ ursprüngliches Glanz wurde durch Licht ersetzt, dieses dann getilgt und die Streichung von Glanz durch Unterpunkten aufgehoben
- ⁴ über nahen Bleistift und Radieserspuren
- ⁵ ursprüngliches (ent-)zücktes durch -flammtes ersetzt, dieses getilgt und stattdessen -branntes erwogen, dieses wiederum gestrichen und die Streichung von -zücktes durch Unterpunkten aufgehoben
- ⁶ der Libanon mit Bleistift durchstrichen und durch ein dann wiederum stark durchstrichenen unleserliches Wort ersetzt, die Streichung von der Libanon durch Unterpunkten aufgehoben
- ⁷ ursprüngliches tobenden wurde durch der ersetzt, dieses dann gestrichen und Tilgung von tobenden durch Unterpunkten aufgehoben
- ⁸ nach Gewittern getilgtes Brausen
- ⁹ Wann die Natur mit Bleistift gestrichen und – gleichfalls mit Blei – durch so wie die Welt ersetzt, dieses dann getilgt
- ¹⁰ in sich mit Bleistift nachträglich eingefügt
- ¹¹ fühlt mit Bleistift über getilgtem wiederholt
- ¹² am oberen Blattrand folgende Variationen in Bleistiftschrift: So bebten die vor Gott (bebten die über getilgtem zitterten; ursprüngliches vor wurde durch da ersetzt, dieses wurde gestrichen und die Tilgung von vor durch Unterpunkten aufgehoben) / geheimnisvoll ein Strahl vom ersten Lichte (ein Strahl ... Lichte statt des getilgten ein Geist von seinem Geiste) / Auf Wirbelwinden niederfuhr
- ¹³ fühlten mit Bleistift statt des getilgten bebten
- ¹⁴ so statt des gestrichenen da
- ¹⁵ aus über getilgtem von
- ¹⁶ ursprüngliches Der wurde durch Ein ersetzt, dieses ebenfalls gestrichen und mit der überschrieben
- ¹⁷ ursprüngliches des gestrichen und durch von (?) ersetzt, dieses stark ausgestrichen und Streichung von des durch Unterpunkten aufgehoben
- ¹⁸ ursprüngliches Herren wurde durch allmächtig ersetzt, dieses dann getilgt und die Streichung von Herren durch Unterpunkten aufgehoben

- 15 Und¹⁹ unaufhaltbar seiner Allmacht Schauer
In Marck und Adern drang²⁰.

- Ein wirbelnd²¹ Feuer blitzt mit sanft zertheilten Funken
Bezaubernd in die fromme Schar²²,
Umwindet majestätisch²³ jede Stirne
20 Und brennt in jeder Brust.

O Weisheit!²⁴ Stiegst du, in Sonnenlicht gekleidet,
Der Wahrheit Lehrerin zu seyn,
Hernieder – wer' das blendende Gesichte
Dein himmlisch Bild?

- 25 (*fol. 15r*) Sie war es! Sagt es nur der Welt im Siegestone,
Sagt es den Völkern freudig an,
Sie wer' es, sie drückt sich in tausend Zungen
Den Sinnen segnend²⁵ auf.

- Von jedem Munde gleich, in jeder Sprache herrlich
30 Strömt²⁶ mächtig durch die Kraft von Gott

¹⁹ *die ursprüngliche Fassung* Und seiner Allmacht majestät'scher Schauer *wurde bis auf das einleitende Und gestrichen, nach Und wurde über der Zeile unaufhaltsam nachgetragen, dann gestrichen und die Streichung durch Unterpunkten wieder aufgehoben, mit Bleistift wurde -sam in -bar geändert; die Streichung von seiner Allmacht und Schauer wurde durch Unterpunkten aufgehoben; unter der Zeile weitere, zum Teil bis zur Unleserlichkeit ausgestrichene Varianten: mit – – – ihm – – – sich hier – – – der (statt eines getilgten die) Schauer von dem Herren*

²⁰ *ursprüngliches drang wurde getilgt und durch goß ersetzt, dieses wiederum gestrichen und Tilgung von drang durch Unterpunkten aufgehoben*

²¹ *über wirbelnd eine unleserlich getilgte Buchstabengruppe in Bleistiftschrift sowie, gleichfalls mit Blei, die (nicht getilgte) Variante himmlisch*

²² *aus Schaar korrigiert*

²³ *umwindet majestätisch statt des ursprünglichen sein göttlich Licht umwindet über der Zeile nachgetragen*

²⁴ *das Ausrufungszeichen nachträglich mit dickerer Feder eingefügt*

²⁵ *ursprüngliches siegreich durch mächtig ersetzt, dieses getilgt und mit segnend überschrieben*

²⁶ *frühere Stadien der Verse 23f:*

Strömt frisch entfaltet nun ihr Geist / Mit mächtiger Gewalt die neuen Triebe in Juda segnend aus. / frisch . . . Geist *wurde gestrichen und durch wie ein Hauch von Göttlichkeit ersetzt, diese Fassung wurde gleichfalls gestrichen und durch ihr von Gott entwundnes wie zum (darüber getilgtes dem) Chaos einst das Licht; über mächtiger die getilgte Variante segnender*

Ihr²⁷ Geist die nie zuvor empfundenen Triebe
Den Erdbewohnern ein²⁸.

Er winkt²⁹ uns³⁰ Gnade zu, er will den Sünder retten,
Er ruft in Juda Frieden aus³¹,

35 Er³² öffnet die noch³³ unbekannten³⁴ Schätze,
Ihr³⁵ Heil, der jüngern Welt.

(fol. 15v) Er lehrt³⁶ des Glaubens Grund, des Mittlers theure Sendung,
Die Wunder des gesalbten Sohns,
Des Vaters Bund, des großen Tags Verheißung,
40 Der Zukunft hohes Reich.

Die Menge hohlet froh die Simphonien³⁷ wieder,
Die seines Gottes voll³⁸ der Chor
Der Auserwählten dem verklärten Helden
Auf Tabor jauchzete.

45 Und Juda hört gerührt³⁹ des Heiles neue Lehre,
Wie dort um jenen⁴⁰ Sinai
Das gleiche Volk ihn, der von seinen Wipfeln⁴¹
Geseze donnerte.

(fol 16r) Es hört und wünscht bereits in Jesu Dienst zu leben,
50 Das Herze schmelzt in wahrer Reu',

²⁷ Ihr statt des ursprünglichen der

²⁸ vor ein stark getilgte Buchstabengruppe

²⁹ winkt aus winket geändert

³⁰ uns über der Zeile nachgetragen

³¹ Er ... aus statt des ursprünglichen Und saget ihm den Frieden an über der Zeile nachgetragen

³² Er statt des ursprünglichen Noch über der Zeile nachgetragen

³³ die noch über dem getilgten er uns (über er ein gestrichenes e)

³⁴ aus unbekannte geändert

³⁵ Ihr statt des ursprünglichen Das

³⁶ vor lehrt ein stark ausgestrichenes Wort (Licht ?)

³⁷ Simphonien mit Bleistift gestrichen und durch Lobgesänge ersetzt, dieses wieder getilgt und die Streichung von Simphonien durch Unterpunkten aufgehoben

³⁸ seines Gottes voll statt des ursprünglichen voll von ihrem Gott

³⁹ gerührt mit Bleistift statt des ursprünglichen erstaunt über der Zeile nachgetragen

⁴⁰ dort um jenen getilgt und durch in den Grüften ersetzt, diese Fassung wiederum gestrichen und die Tilgung von dort um jenen durch Unterpunkten aufgehoben

⁴¹ ihn ... Wipfeln über getilgtem den Gott, der in Gewittern

Die Sünde wird mit ernstem Leyd verworfen
Der Held siegt noch einmahl.

Er, der der Höllen Macht, er der den Tod bezwungen,
Der thut noch mehr, er macht uns fromm,
55 Er weckt uns von dem grausenvollen Schlummer
Zum neuen Leben auf.

Und ich, den sein Geschick der Seligkeit entzogen
Mit diesem Auge dich zu sehn,
Wie soll, wie soll die ungeweyhte Zunge
60 Ein Lied des Dancks dir weyhn?

Wie soll mein schwacher Mund die hohen Töne singen
Und himmelan vom Staube flieht (*sic!*)
O Herr, du hast mein junges Herz erhoben⁴²,
Erheb⁴³ auch meinen Geist.

65 (*fol. 16v*) Ruft es, ihr Welten, ruft: Der Held hat überwunden!
Den Ewigkeiten freudig zu,
Trag⁴⁴ mich, mein Lied, verwegen auf den Flügeln⁴⁵
Der kühnsten Hofnung auf.

So wie der Adler oft die königliche Seele
70 Fern über der gesezten Bahn
Zum⁴⁶ niedern Rand in grenzenlose Weiten
Des nahen Himmels trägt⁴⁷ –

Auch ich, ich werde dort⁴⁸ dem Morgen mich enthüllen,
Der Zions hellern Tag mir bringt,
76 Wann unbesiegt mein Herz der Erde Bande
Erhaben von sich wirft.

⁴² erhoben *über getilgtem* entflammt

⁴³ erhebe *vor getilgtem* entflamm

⁴⁴ Trag *über getilgtem* Heb

⁴⁵ auf den Flügeln *über getilgtem* zu dem Ziele

⁴⁶ *Hs.*: Zu

⁴⁷ trägt *über getilgtem* hebt

⁴⁸ *ursprüngliches* dort wurde *getilgt* und durch noch ersetzt, dieses wurde gleichfalls gestrichen und die Tilgung von dort durch Unterpunkten aufgehoben

(fol. 17r) Wann Nacht und Finsternis auf ewig von mir wähnend
Der gleiche Geist auch mich erfüllt,
Weit kühner will ich dann die hohe Sprache

80 Dem Auferstandnen weyhn,

Weit kühner will ich dann, entzückt zu dem Gesange,
Mit dem der Sphären Wunderlauf
Symphonisch rauscht, den Held, den Überwinder singen,
Den aller Geister Welt

85 Mit diesem Tage noch durch alle Ewigkeiten
Von Welt zu Welt, von Künftigkeit
Zu Künftigkeit aus den vereinten Chören
In allen Himmeln preist.

(fol. 18r)

Ode auf den Tod der Sylvia¹

als der Verfasser ihr Kind², nach³ dessen Geburt sie in Buckten⁴ gestorben⁵ war, zum ersten Mahl erblicket hatte

Ich sah, ich sah dein Kind⁶, das Kind von deinen⁷ Schmerzen,
Umwunden mit dem Trauerband,
Noch sorgenfrey im frohen Schoße
Der ungekränckten Tage⁸ ruhn.

¹ so statt des ursprünglichen Titels Ode an eine abgestorbene Dame (über eine getilgtes die, unter abgestorbene stark durchstrichene Buchstabengruppe)

² vor Kind getilgtes leztes

³ nach . . . war über der Zeile nachgetragen

⁴ der Ortsname ist nicht mit Sicherheit zu entziffern

⁵ ursprüngliches gestorben durch verschieden ersetzt, dieses wiederum getilgt und die Streichung von gestorben durch Unterpunkten aufgehoben

⁶ so statt der ursprünglichen Fassung Auch ich, ich sah es

⁷ die ursprüngliche Fassung lautete: das Kind der bitteren Schmerzen; der bitteren wurde mit Bleistift gestrichen und durch von deinen heiligen ersetzt, heiligen wurde gestrichen

⁸ Tage mit Bleistift über getilgtem Stille

- 5 Mit sanftem Lächeln kam sein Auge mir entgegen,
 Als ich mit tief beklemmter Brust
 Im Ernst, den nur die Trauer⁹ kennet,
 Zu¹⁰ seinem Blumenlager¹¹ trat.
- Da schwebte vor mir her, ach, in erblaßtem Glanze,
 10 O Sylvia – dein sterbend Bild!
 Den letzten Hauch, die letzte Stunde
 Empfund ich bebend noch einmahl.
- Ich maß nach meinem Schmerz die Größe jener Schmerzen,
 Die bey dem schauervollen Grab
 15 An seiner Prüfung schwarzem Tage
 Mein Freund, mein liebster¹² Freund empfand,
- (fol. 18v) Die Schmerzen, die er oft um deine¹³ Todesstunde¹⁴
 Zu¹⁵ Mitternacht im Traume litt,
 Wenn vor dein blutend Bett gerufen,
 20 Er dich von neuem sterben sah.
- O schönste Blume! Die im Frühling ihres Lebens
 Des Todes schwere¹⁶ Hand gepflückt,
 Oft, oft entfällt mir eine Thräne,
 Die deiner Asche geitig¹⁷ wird,
- 25 Wann ich dein holdes Bild in jenen Zimmern sehe,
 Wo du mit jugendlicher Pracht¹⁸

⁹ Trauer *unterstrichen*, darüber der *Variationsvorschlag* Wemuth

¹⁰ vor zu *getilgtes* verstummt

¹¹ *ursprüngliches* Lager in sanften Lager verändert, sanften *gestrichen* und durch Blumen-
 ersetzt

¹² liebster *statt des ursprünglichen* theurer

¹³ *ursprüngliches* in deiner in um deine geändert

¹⁴ *ursprüngliches* Todes- mit *Bleistift* in Abschieds- geändert, Abschieds- mit *Tinte*
 durchstrichen und Tilgung von Todes- durch *Unterpunkten* aufgehoben

¹⁵ Zu über *getilgtem* Um

¹⁶ *ursprüngliches* blasse durch schwere ersetzt, blasse mit *Bleistift* unterstrichen

¹⁷ vgl. *Schweizerisches Idiotikon* s. v. Git

¹⁸ hier standen ursprünglich die Verse:

Wo du der jungen Rosen gleich

Der Jahre Lenz zu schnell durchblühend;

jungen Rosen gleich durch frohen Jugend Lenz ersetzt; Der Jahre Lenz durch In . . .

(folgt ein stark durchstrichenes Wort) Kraft ersetzt

Wie Rosen in der Dämmerung blühend
Dir jedes Herze früh gewannst,

- Wann ich dich sorgenfrey in Damons Armen denke,
30 Die frohen Kinder rund um euch,
Die nun in¹⁹ dieser Todesstille²⁰
Umsonst²¹ um ihre Mutter flehn²²,

(fol. 19r) Zu dir will ich – da rief die Selige vom Himmel
In sanfter Majestät mir zu:

- 35 Hier war, so sprach des Engels Stimme,
Hier war bey meinem Gott mein Glück!

- Ja, da war es, da lag im Aufenthalt der Deinen
Das edle Ziel der Pilgerbahn,
Der Bahn, die gern²³ der Erde müde,
40 Dir nach dein²⁴ treuer Damon gieng²⁵.

(fol. 20r)

Die Verläumdung

Wo¹ sich der² Philosoph³ verkriecht,
Wo⁴ nur der Thor⁵ entscheidend spricht,

¹⁹ vor in *getilgtes* umsonst, darüber mit *Bleistift durchstrichenes* verwaist

²⁰ dieser Todesstille mit *Bleistift über dem ursprünglichen* jeder Ferne

²¹ Umsonst *statt des ursprünglichen* Verwaist

²² die *ursprüngliche Fassung* nach ihrer Mutter sehn mit *Bleistift in* um ihre Mutter flehn *geändert*

²³ gern *statt des ursprünglichen* bald

²⁴ Dir nach dein *statt des ursprünglichen* Dein Damon freu-

²⁵ vor gieng *getilgtes* nach dir

¹ Wo *über dem ursprünglichen* Da wo der Weise

² der *aus den* *geändert*

³ Philosoph *statt des ursprünglichen* weisen Geist

⁴ der zweite Vers lautete *ursprünglich* Wann sich . . . (es folgt eine stark durchstrichene Buchstabengruppe) Geist verkriecht

⁵ vor Thor *getilgtes* wo dann der, darüber, *gleichfalls gestrichen*, Wo jeder sowie da und

- Wo Würmern⁶ gleich der Mensch im Schlamme⁷ lebet⁸
 Und außer sich nichts sieht, nach keinem Kenntnis strebet.
 5 Hat der Verläumder⁹ Wiz¹⁰,
 Der Wiz des Pöbels seinen Siz.

- Bey durchgewachten¹¹ Nächten schwärmt
 Ihr¹² Heer von Neid und Kummer abgehärmt
 Und¹³ schwingt das¹⁴ rauschende¹⁵ Gefieder
 10 Rings um die sanft entschlafnen Glieder
 Und¹⁶ streut sein wütend Gift
 Auf reiner Unschuld stille Trift.

- (*fol. 20v*) Sie¹⁷ lauschet durch den frohern¹⁸ Tag
 Verborgener auf neue Plag
 15 Und sammelt unvermerkt auch aus der Freunde Munde
 An jedem Ort, in jeder Stunde
 Den Stoff, der umgekehrt
 Durch andrer Noht ihr¹⁹ Glück vermehrt.

⁶ aus Würmerseelen geändert

⁷ Schlamme über getilgtem Kohte

⁸ aus klebet geändert

⁹ aus Verläumdung geändert

¹⁰ vor Wiz ein unkenntlich gemachtes Wort

¹¹ durchgewachten über getilgtem dunkeln

¹² die ursprüngliche Fassung dieses Verses lautete:

Ihr Heer vom Kummer abgehärmt; Ihr Heer vom wurde gestrichen und durch Sie von dem ersetzt, dieses wurde gleichfalls getilgt und durch Ihr Heer von Neid ersetzt

¹³ die ursprüngliche Fassung dieses Verses lautete:

Es schwingt mit reger Wuht das rauschende Gefieder; Es . . . Wuht wurde getilgt und durch hin und her und schwingt ersetzt, dann wurde diese Lösung bis auf schwingt gestrichen; vor hin ein getilgtes sie, über hin und her ein und, davor eine unkenntlich gemachte Buchstabengruppe

¹⁴ ursprüngliches das durch sein ersetzt, dann wurde sein gestrichen und die Tilgung von das durch Unterpunkten aufgehoben

¹⁵ rauschende aus rauschendes geändert

¹⁶ die ursprüngliche Fassung lautete:

Und streut ihr schnödes Gift; und ist durchstrichen und unterpunktet, über ihr schnödes getilgtes sich dir sein sowie eine weitere stark durchstrichene Buchstaben-
 gruppe

¹⁷ ursprüngliches Sie wurde durch Es ersetzt, dieses dann gestrichen und die Tilgung von Sie durch Unterpunkten aufgehoben

¹⁸ frohern nachträglich über der Zeile eingefügt

¹⁹ ursprüngliches ihr wurde durch sein ersetzt, dieses dann gestrichen und die Tilgung von ihr durch Unterpunkten aufgehoben

- Sie²⁰ denkt mit dem verschmizten²¹ Mund
20 Betriegisch ihrer²² Thaten Grund.
Ihr²³ Urtheil fällt sie schlaue und fängt mit schnöden Stricken
Die Unschuld unter²⁴ sanften Blicken,
Scherzt bey dem leichten Fang
Vergnügt in Tod und Untergang.
25 (*fol. 21r*) Hört, hört den lauten²⁵ Siegeston,
Der unterdrückten Tugend Lohn,
Die Wahrheit nähert sich mit reinem Glanz umkleidet,
Das freudenreiche²⁶ Antlitz meidet,
Was falsch und sündig ist
30 Und lügenhafter Torheit List.
Darum getrost mein banges²⁷ Herz
Bey der Verläumdung hartem²⁸ Schmerz.
Nie fehlt der Tugend Lohn bey wahrer Tugendliebe.
Die Wahrheit schätzt die reinen Triebe
35 Und Gottes naher Bliz
Rächt böser Zungen falschen Wiz.

(*fol. 22r*)

Die Wahrsagerin

Cyrilla beseufzt die verdorbenen Zeiten,
Sie schimpfet den Spiegel, sie schmäheth die Welt,

²⁰ ursprüngliches Sie wurde durch Es ersetzt, dieses dann gestrichen und die Tilgung von Sie durch Unterpunkten aufgehoben

²¹ dem verschmizten statt des ursprünglichen schlauen

²² ursprüngliches ihrer wurde durch seiner ersetzt, dieses dann gestrichen und die Tilgung von ihrer durch Unterpunkten aufgehoben

²³ dieser Vers lautete ursprünglich:

Sie fällt ihr Urtheil späht, sie fängt bey sanftem Blicke

²⁴ unter sanften Blicken statt des ursprünglichen Mit den schnöden Stricken

²⁵ lauten über der Zeile nachgetragen

²⁶ ursprüngliches himmlischhelle durch engelgleiche ersetzt, dieses mit Bleistift durchstrichen und, gleichfalls mit Bleistift, durch freudenreiche ersetzt

²⁷ banges über der Zeile nachgetragen

²⁸ hartem über der Zeile nachgetragen

Sie zucket die Achseln, wann lüsterne Mädgen¹
Die Küsse nicht fliehn².

- 5 Sie spricht von Liebhabern, davon sie dreyn Dutzend
Mit hönischen Minen die Thüre gezeigt,
Sie zählet die Männer zum Tygergeschlechte
Und flieht sie doch nicht³.

- Sie drohet grausam den künftigen Werbern
10 Aus diesem treulosen Nattergezüchte
Unde sieht im Geiste⁴ zu Füßen sie⁵ liegen.
Nur sachte, mein Kind!

- (fol. 22v) Mir ist vom Himmel die Gabe vergönnet,
Die Dinge der Zukunft im Wasser⁶ zu sehn⁷.
15 Ein Glas her?⁸ Hier ist's⁹: Cyrilla, nicht ewig
Schläfst du allein.

- Der alte Menander¹⁰ entbrennet für dich!
Er schmiert sich stündlich mit stärkenden Salben.
Du hörst es¹¹ und schenkst ihm, noch eh er es heischt,
20 Dein williges Herz.

¹ *ursprüngliches* Sie zucket die Achseln so oft noch ein Mädgen *geändert in* . . . Achseln wann irgend ein Mädgen, *dann wurde* irgend ein *mit Bleistift gestrichen und, gleichfalls mit Bleistift*, lüsterne *übergeschrieben*

² *mit Bleistift aus* flieht *geändert*; *danach getilgtes* die

³ *die zweite Strophe lautete ursprünglich*:
Sie zählet die Männer zum Tygergeschlechte,
Sie spricht von Körben, sie spricht von Liebhabern,
Davon sie dreyn Dutzend mit hönischen Mienen
Die Thüre gezeigt

⁴ *ursprüngliches* Und sieht sie im Geiste *über die Zwischenlösung* Und sieht schon *in diese endgültige Fassung verändert*

⁵ sie *über getilgtem* schon

⁶ *ursprüngliches* Wasser *in Harn geändert, dieses wieder gestrichen und die Tilgung von Wasser durch Unterpunkten aufgehoben*

⁷ *mit Bleistift aus* sehen *geändert*

⁸ *über* Ein Glas her? *getilgtes* Ein Harn-Glas

⁹ *mit Bleistift aus* ist es *geändert*

¹⁰ Menander *mit Bleistift über ursprünglichem* Marcolph

¹¹ hörst es *mit Bleistift aus dem ursprünglichen* hörst's *geändert*

(fol. 23r)

Ode auf den gegenwärtigen Krieg

Im Frühling 1758

Wie rast, wie rast auf den entweyhten Fluren
Germaniens der tollen Zweitracht Schwerd!
Wie schrecklich rollt der mörderische Donner
Hoch über der Verwüstung her!

- 5 O möchten bald die blutbedüngten Hügel
Die Schatten der Vergessenheit umziehn!
O möchten bey bethörten Fürsten einmahl
Der Völker Thränen würksam seyn!

- Der Held, vor dem die Allmacht oft einherfuhr,
10 Der Held, der auch im Unglück furchtbar ist,
Lebt noch und stehet unverwandt im Felde
Wie Cedern in dem Sturme stehn.

(fol. 23v) Erstaunt sah vom Olymp der große Ahnherr
Ihn bald den Wettern drohn, bald eingezäunt

- 15 Von einer Welt von Feinden seinem Schicksal
Gebietterisch entgegen stehn.

Einst nennt die Nachwelt noch mit gleichen Trieben
Der Verwunderung¹ das große² Jahr.

- Das Jahr, das sie der Menschheit Schande
20 Und ihre Größe lehren wird.

Wo schlug sich, sag es, Muse der Geschichte,
Wo schlug im tapfern Alterthum ein Held
So kühn sich mit den unzählbaren Haufen,
Wie Friederich sich schlug?

- 25 Umsonst schwur ihm mit seltner Wuht Zernichtung
Der stolzen Feinde ungeheure Zahl,
Das Volk, das für Theresia zu sterben
Die blanken Säbel frölich schwingt.

¹ nach Verwunderung *getilgtes* entflammt

² große *nachträglich über der Zeile eingefügt*

- (*fol. 24r*) Die Gothen und die aufgebrachten Deutschen
30 Und jener Schwarm, der wilden Fluten gleich
Vom Ladoga herrauschend mit Zerstörung
Erschreckte Länder überschwemmt,

Und Frankreich, das die lorbeerreiche Stirne
Mit minderm Stolze an die Sternen stieß,
35 Eh es den König, den es izt bewundert,
Mitleidig in dem Traum verschlung.

O Held! Dein Geist begeistert deine Heere,
O Friedrich, deiner voll empfinden sie
Die Triebe, die mein Herz an fernen Ufern
40 Für dich oft überwallend fühlt.

Sie greifen kühn auf eingeschanzten Burgen
Die vierfach stärkern Legionen an.
Der Stücke schwerer Donner brüllt vergebens
Um ihre Stirnen rasend her.

45 (*fol. 24v*) Sie scheuen nicht den Tod, der durch die schwarzen
Gewölke mit zerschmetterndem Getös
In ihre Glieder rund umher hereinpflügt,
Sie rufen neuen Muht gestürzt

Und kraftlos von dem leidenvollen Boden
50 Ins Feuer hinein den tapfern Brüdern zu,
Sie scheuen nicht den furchtbarsten³ der Feinde,
Die unbezwungene Natur.

Wie Marmor ineinander eingedrungen
Gehn sie, hoch über die Gefahr gesetzt,
55 Wann Friedrich winkt, dem Blizen schnell entgegen
Wie Blize aus den Wolken gehn.

Wer stirbt, der stirbt, oh Friedrich, deiner würdig,
Wer lebt, der pflanzt auf der Feinde Schutt
Für dich und Deutschlands Freyheit deine Fahnen
60 Europa lebt, der Sieg ist dein!

³ vor fruchtbarsten *getilgtes* tapfersten

(fol. 25r)

Aufmunterung¹

Wer menschenfeindlich der Welt im Lenz des Lebens entfliehet,
Wer von dem quälenden Unmuht verstellt
Dem Ruf der Jugend sein Herz im schönsten Alter entziehet,
Haßt sich und sein Glück, er haßt nicht die Welt.

- 5 Zu früh erstarren vom Frost der Jahre wankend die Glieder,
Zu schnelle schließt sich die schmachtende Brust
Vor jedem sanftem Gefühl; sie komt, o Damon², nicht wieder,
Die einmahl von dir verschmähete Lust!

- Leg Furcht, leg Trübsinn beyseits, laß sie den³ mürrischen Alten,
10 Besuche mit mir den duftenden Hayn⁴,
Laß dort die Weisheit, laß Scherz, vereint in tausend Gestalten
Ein Vorspiel⁵ hellerer Stunden dir seyn.

(fol. 26r)

Auf das Grabmahl des Cardinalen von Richelieu in der Kirche der Sorbonne zu Paris

(Man hält dieses Grabmahl für eines der größten Meisterstücke der neuern Zeiten. Es stellt den sterbenden Richelieu vor: Zu seinen Füßen liegen die Wissenschaften in dem Bilde einer Weibsperson, welche die Zeichen der äußersten Betrübniß von sich giebt *und* hinter ihm stehet die Religion, die den sterbenden Cardinalen mit einer unnachahmlichen Majestät in die Höhe hebt.)

¹ nach Aufmunterung *getilgtes* zum Vergnügen

² Damon *über getilgtem* Freundin

³ den *aus* dem *geändert*

⁴ duftenden Hayn *mit Bleistift aus dem ursprünglichen* schattigen Hain *geändert*

⁵ *ursprüngliches* Ein Vorspiel *wurde mit Bleistift durch Den Schatten ersetzt, dieses dann, gleichfalls mit Bleistift, gestrichen und die Tilgung von Ein Vorspiel durch Unterpunkten aufgehoben*

So fiel der große Mann – wir sahn die Muse beben,
Die hier verzweiflungsvoll zu seinen Füßen liegt.
O Muse, weine nicht, ihn hub zum bessern Leben
Der Glauben auf, durch den sein Geist¹ im Fallen siegt.

(*fol. 27r*)

Auf den in der Schlacht bey Cunersdorf gebliebenen Herrn von Kleist

Auch er, der Musen Sohn, begünstigt vom Geschicke,
Fand in dem schönen Tod sein längst gewünschtes Glück.
Das Narrenhaus, die Welt, war seiner nicht mehr wehrt,
Weil freudiger als Kleist kein Held den Tod begehrt.

(*fol. 28r*)

Der Philosoph

Ein großer Philosoph besah einst die Gestirne,
Orion und sein Heer erfüllten das Gehirne
Des Weisen, dem indeß ein ungezogner Hund
Sich sachte nähernd¹ unterstund

- 5 Durch einen warmen Strom die Beine zu begießen.
Ha, ruft ein Weib, dem dieser Spaß gefällt,
Wie könntest du, was in dem Himmel vorgeht, wissen,
Da du nicht siehst, daß dir auf dieser Welt
Die Hunde an die Beine pissen!

(*fol. 31r*)

Bajazet der Einäugige und Tamerlan der Lahme

Die Welt und Bajazet war kaum gebogen,
Kaum war des Türken Glück dem Tartar zugefolgen,
So sperrt ihn dieser in ein eisern Kefig ein

¹ über sein Geist *der Variationsvorschlag* der Held

¹ nähernd *über der Zeile nachgetragen*

Und spricht: Der Kefig soll mein Fußstuhl seyn,
5 Wenn ich zu Pferde steige
Und meinem Volke mich als Überwinder zeige.

Man bringt den Vogel nun dem Tamerlan
Und gleich komt ihm ein heftig Lachen an,
Worüber Bajazet entrüstet
10 Zu dem Tyrannen spricht:
Das Schicksal, das im Dunkeln kriecht,
Hat auch für dich vielleicht den Kefig schon gerüstet.

Ich lache deines Unglücks nicht,
Rief¹ Tamerlan und lacht ihm wieder ins Gesicht,
15 Nur fiel mir eben ein,
Was Kron und Zepter müssen seyn,
Da² Gott, der unverstellt³ den Wehrt der Dinge siehet⁴,
Einäugigen und Lahmen sie verliehet.

(fol. 32r)

An Miß – – –

Mit Schönheit einst geschmücket
Und darum bald gepflücket,
Suchst du in¹ deiner Heßlichkeit
Durch Lestern deine Seligkeit.
5 So folgt auf lose Jugend
Gefallner Jungfern Tugend.

(fol. 33r)

An einen Pferdpedanten

Dir muß ich nicht umsonst¹ ein schlechter Reuter scheinen;
Im Kopf steckt ja mein Witz und deiner in – den Beinen.

¹ Rief *über getilgtem* Sprach

² *nach* Da *getilgtes* doch

³ unverstellt *über getilgtem* doch

⁴ *aus* übersieht *geändert*

¹ du in *über getilgtem* nunmehr

¹ nicht umsonst *über getilgtem* oft

(fol. 35r)

Gedanken von der Critik

- Dem falschen Wiz sein Ansehn abzusprechen,
Der Dummheit alten Übermuth zu rächen,
Geschmack und Wahrheit auf dem Thron zu sehn
Und jedem Irrthum sicher zu entgehn,
5 Ward die Critik von der Vernunft erfunden.
Sie bleibt; für¹ uns ist² die Vernunft verschwunden.
Die Führerin, von der wir einst³ belehrt
Das Wahre sahn, ist von uns abgekehrt⁴.
Die⁵ Dummheit kam⁶ in tausend Mißgestalten
10 Bey uns⁷ ihr Amt und seines zu verwalten.
Was die Critik wohlüberleget⁸ sprach,
Sagt izt ihr⁹ lächerlich der¹⁰ Tadel nach.

(fol. 38r)

Ode an Herrn Nahl

über das von ihm verfertigte Grabmahl eines Frauenzimmers in der Kirche
zu Hindelbank im Canton Bern

So wie mein Geist in sich gekehrt
Empfindungsvoll die Mühe hört,

¹ für *über getilgtem* nur ist

² ist *über der Zeile nachgetragen*

³ einst *über getilgtem* stets

⁴ ab- *über getilgtem* weg-

⁵ *dieser Vers 9 anstelle der beiden getilgten Verse:*

Wir sahen schnell in tausend Mißgestalten / (Wir *über getilgtem* Nun, schnell *über getilgtem* wir, tausend *über getilgtem* mancherley, ursprüngliches Gestalten in Mißgestalten geändert)

Ihr Amt den Tadel lächerlich verwalten /

⁶ kam *über getilgtem* dringt, das seinerseits ein stark ausgestrichenes Wort ersetzte

⁷ Bey uns *über getilgtem* Hervor

⁸ wohlüberleget *über getilgtem* uns vormahls wirklich

⁹ izt ihr *nachträglich über der Zeile eingefügt*

¹⁰ vor der *getilgtes* izt

Die sich von Pelion ihm oft entgegen neiget,
 Wann er mit trunkner Wuht nach ihren Höhen steigt –
 5 So stund ich da,
 Als ich erstaunt den Marmor¹ sah,
 Mit dem der ofne Himmel
 Und der Trompete² ernster Ton
 Und der zerborstnen Gräber feyerlich Getümmel
 10 Und der verklärten Tugend Lohn
 Auf einmahl den gerührten³ Sinnen
 In unnenbarem Pomp erschienen.

(fol. 40r)

An einige¹ meiner Mitbürger²

Ihr³ höhnt mich unbesonnen⁴ aus⁵,
 Daß ich von aller Welt⁶ mich scheide⁷,
 Mit Kegelspiel⁸ und Schützenhaus
 Die guten Compagnien meide
 5 Und jede Bürgerfreude flieh,
 Bey Büchern nur⁹ und Kranken schmachte,
 Daß¹⁰ ich doch¹¹ meinen Bürgern nie

¹ Marmor *über getilgtem* Stein zu meinen Füßen

² Trompete *über getilgtem* zerborstnen Gräber

³ den gerührten *über getilgtem* meinen

¹ *vor einige eine stark durchstrichene Buchstabengruppe*

² *der ursprüngliche Titel lautete: Wie ich meinen Mitbürgern bekannter werden könne*

³ Ihr *über getilgtem* Man

⁴ unbesonnen *über getilgtem* hier gefall- (?)

⁵ *es folgen zwei getilgte Verse:*

Und (*darüber getilgtes* hier) höhnet hier mich aus /

Man schmäht mich hier von Haus zu Haus

⁶ von aller Welt *über stark ausgestrichener Wortgruppe*

⁷ *es folgen zwei getilgte Verse:*

Die ganze Stadt fragt oft und viel / Warum ich stets zu Haus mich leide

⁸ *vor Kegelspiel getilgtes* Schützenhaus und

⁹ nur *über getilgtem* stets

¹⁰ Daß *über getilgtem* Warum

¹¹ doch *über der Zeile nachgetragen*

- Auch einst bekannt zu werden trachte?¹²
 Ihr Herren, sammelt nur ein wenig mehr
 10 Geschmack, Belesenheit und wahres Kenntnis ein,
 So werd' ich bald von euch so sehr
 Gekannt, als izt beschimpfet¹³ seyn.

(fol. 47r)

Der Feldzug von 1757 und 1758

- Du, den die Welt erstaunt den künft'gen Welten preist,
 Held, Dichter, Philosoph, Monarch, erhabner Geist,
 Durch dich entflammt wag ich dir auf kühnen Schwingen
 Von fernen Ufern her ein während' Lob zu bringen.
 5 Geboren in dem Volk, das mit der Ahnen Blut
 Noch fühlt, was Tapferkeit in Heldenseelen thut,
 Lehrt¹ mich der Wunderlauf von deinen großen Thaten
 Den grösten Königen die Wahrheit zu verrathen,
 Daß auch ein² Lob, das schwach³ aus freyen Seelen springt,
 10 Erhabener als von bezahlten Dichtern klingt.
 Nicht schüchtern mein Gesang den Helden zu begleiten,
 Wer Friedrich folgt, der fleugt die Bahn in Ewigkeiten.
 Auf ihn sah nun die Welt, die Thronen bückten sich,
 Der Held von Brandenburg war jedem fürchterlich.
 15 Europens Schicksal lag verborgen in dem Seinen,
 Zwey Machten, die sich ihm zum Untergang vereinen,
 Sahn, daß nur Er das Joch, das Carl vormals erdacht,
 (fol. 47v) Und Frankreich sich zum Ziel von seinem Ruhm gemacht,
 Nur Er, der Menschenfreund, siegreich⁴ zerschmettern könnte,
 20 Wann einst die Tyrannie der Menschheit Recht verhöhnte

¹² es folgen vier getilgte Verse:

Leset, meine Herren, nur soviel, /
 Als ich in einer Woche schreibe (in einer Woche *über getilgtem* weil andren Höhen) /,
 so bleibt (*über getilgtem* kommt) ihr ohne Kegelspiel / Mit eurer Critik mir vom
 Leibe. (Critik wurde durchstrichen und durch Fragen ersetzt, dieses wieder gestrichen
 und die Tilgung von Critik durch Unterpunkten aufgehoben)

¹³ beschimpfet *über getilgtem* gehasset

¹ Lehrt *über getilgtem* Zwingt

² ein *über getilgtem* ihr

³ das schwach *über getilgtem* wann es

⁴ siegreich *über getilgtem* vielleicht

Und um Europens Hals die schnöden Ketten schlug,
 Die Ludwig⁵ einst⁶ umsonst im stolzen⁷ Busen trug.
 Sie, die sich oft von Kron' und Scepter zu verdringen
 Die schlaue Staatskunst hieß, sieht man vereinigt⁸ ringen,
 25 Tod und Zernichtung dem mit List und Macht zu drohn,
 Den Gott sich ausgewählt fern⁹ von dem¹⁰ furchtbarn Thron,
 Der höchsten Weisheit Plan durch seinen Arm zu leiten
 Und auf der müden Welt den Frieden zu verbreiten.

(fol. 48r)

Empfindungen einer Nonne¹

O tiefe², dunkle Nacht der langen³ Ewigkeit⁴,
 Reiß⁵ mich in deinen Schlund, dein Opfer ist bereit,
 O⁶ Land der ewigen, nur mir nicht⁷ furchtbaren Schatten,
 Wann⁸ soll⁹ mit deinem Graus mein willig¹⁰ Herz sich gatten!
 5 So wie ein Reisender zurücksieht¹¹ in die Welt,
 Die ihm¹² den¹³ müden Geist noch halb¹⁴ gebunden hält,

⁵ ursprüngliches Ludewig in Ludwig geändert

⁶ einst über der Zeile nachgetragen

⁷ in stolzen statt des ursprünglichen in seinem

⁸ vereinigt aus vereint geändert

⁹ fern über der Zeile nachgetragen

¹⁰ dem über getilgtem seinem

¹ der ursprüngliche Titel lautete: Die Nonne

² tiefe über der Zeile nachgetragen

³ langen über getilgtem ernste

⁴ es folgt ein getilgter Vers: Bedeck' mich mit dem finstern Schatten

⁵ vor Reiß getilgtes Wo sich

⁶ vor diesem 3. Vers ist getilgt: Fall über mich, ich bin bereit

⁷ nur mir nicht über der Zeile eingefügt, nur über getilgtem ach

⁸ vor diesem 4. Vers ist getilgt: Bald wirst du dich mit meinen; über wann getilgtes Wo

⁹ soll über getilgtem wird

¹⁰ willig über der Zeile nachgetragen

¹¹ zurück aus ursprünglichem zurücke geändert, -sieht wurde nachträglich angefügt

¹² ihm über getilgtem sein

¹³ vor den getilgtes nun, darüber getilgtes war

¹⁴ noch halb statt des ursprünglichen nicht mehr

So sah¹⁵ ich lange¹⁶ aus des Klosters finstrer¹⁷ Höhle,
Zu lüstern nach der Welt¹⁸ die frühverwaiste¹⁹ Seele.

- Aus²⁰ Niedrigkeit²¹ riß oft der Himmel²² mich
10 Auf dem bedornten Pfad halb unvermerkt zu sich.
Aufrührisch²³ bliesen dann²⁴ die immer regen Sinnen²⁵
Das ²⁶ alte Feuer an, wie konnt' ich ihm entrinnen?

- Wie, sprech ich oft, der Leib, den die Natur geschenkt,
Ist²⁷ nur²⁸ zur Lust gemacht und ward der Lust entrückt²⁹,
15 Da³⁰ halb entwickelt erst der weiße Busen blühte³¹
Und allzu schüchtern noch an Amors Seite glühte³².

Umsonst³³, umsonst hat mich der schönern Seele³⁴ Pracht
Zu einer Königin der Herzen da³⁵ gemacht,

¹⁵ sah *über getilgtem* siehet, *danach getilgtes* noch

¹⁶ lange *über der Zeile nachgetragen*

¹⁷ finstrer *über der Zeile nachgetragen*

¹⁸ nach der Welt *über getilgtem* oft

¹⁹ früh- *nachträglich vor -verwaiste gefügt*

²⁰ *die Verse dieser Strophe wurden aus ihrer ursprünglichen Reihenfolge 11–12–9–10 durch vorgesetzte Ziffern in diese neue Ordnung gebracht*

²¹ Aus meiner Niedrigkeit *über getilgtem* Halb mit ihrem Gott vereint

²² oft der Himmel *über getilgtem* manche Schwäche

²³ *ursprünglich begann dieser Vers: Von Ungemach befreyt, dies wurde gestrichen und durch Aufrührisch blies mir oft ersetzt, mir oft wurde getilgt und blies in bliesen geändert*

²⁴ dann *über getilgtem* nur

²⁵ die . . . Sinnen *über getilgtem* rief den entflammten Sinn

²⁶ Das alte *statt des getilgten* Ein neues, *darüber, gleichfalls gestrichen*, Im Herz ein

²⁷ Ist *statt des ursprünglichen* Der, *darüber die weitere getilgte Variante* Wird

²⁸ vor nur *getilgtes* fühlbar

²⁹ vor entrückt *getilgtes* wird seinen Zweck; gemacht . . . Lust ist *nachträglich über der Zeile eingefügt*; ward *ist durchstrichen und unterpunktet*

³⁰ vor diesem 15. Vers ist *getilgt*:

Eh noch entwickelt sich der weichen Glieder

³¹ blühte *aus glühet geändert*

³² glühte *aus glühen geändert*

³³ *ursprüngliches* Da mich noch unbewußt wurde durch Umsonst mich vor ersetzt, mich vor wurde gestrichen und umsonst hat mich *angefügt*; unter umsonst die nicht gestrichene Variante umsonst hatte mich

³⁴ *ursprünglich lautete die Fassung*: der holden Glieder, holden wurde durch schlanken ersetzt, dann schlanken Glieder *getilgt* und schönern Seele *eingefügt*

³⁵ da *statt der getilgten Varianten* fast (?) und einst

Wo³⁶ mich kein Jüngling mehr³⁷ in seine Arme schließt
20 Und³⁸ nur der Liebe Strom³⁹ fühlbar sich⁴⁰ ergießet.

(*fol. 48v*) Viel⁴¹ eher kehrt ein Stein, den man zur Erde wirft,
Aufwärts der Sonne zu, eh' er die Erde trifft,
Viel eher wird ein Fluß zu seinem Ursprung eilen
Und an dem gähnen Fels ein schneller Bach verweilen,

25 Als frey von⁴² meiner Brust der Liebe Glut entflieht⁴³
Und halb⁴⁴ zum Himmel reißt, der Erde sich entzieht.
Ein innerlicher Brand verzehret meine Brust
Und macht⁴⁵ mich lüstern nach der⁴⁶ unerbahnen⁴⁷ Lust.

Mir zittert jeder Nerv nur fühlbar zu Vergnügen
30 Nach Freuden⁴⁸, die mich⁴⁹ auch im Traume⁵⁰ nur⁵¹ betrügen,
In jedem⁵² Gliede⁵³ herrscht, aus jeder Ader quillet
Die Brunst, die nur kein Eis, die Zemblas Frost nicht stillet.

In jeder Faser liegt⁵⁴ stets rege eine Seele,
Die meinen Willen zwingt – ich⁵⁵ entschlossen wähle,

³⁶ vor diesem 19. Vers ist *getilgt*: Und (*darüber*: wo) Feuer in die Brust, das (*darüber*: kein) muntre Jüngling zittert / Der oft (*darüber*: mich und halb) entzückt in meine oft (*die letzten drei Wörter sind gesondert durchstrichen*) in seine Arme schließen

³⁷ mehr statt der *getilgten Varianten* nicht und mich

³⁸ nach Und die *getilgten Varianten* oft entzückt in mich sowie ungefühlt dich nicht

³⁹ aus Ströme geändert

⁴⁰ vor sich *getilgtes* ihr

⁴¹ davor der *gestrichene Ansatz*: Ehe wird die Welt (*darüber getilgtes* durch einen Hauch) aus ihrer Bahn die Welt zurück gekehrt; vor Viel *getilgtes* Eh'

⁴² frey von statt des *getilgten* sieh nur; vor frey *getilgtes* tief

⁴³ entflieht über stark durchstrichener Buchstabengruppe, verblizt (?)

⁴⁴ halb über *getilgtem* ganz, vor halb *getilgtes* ein

⁴⁵ vor macht *getilgtes* reizt

⁴⁶ der aus den geändert

⁴⁷ unerbahnen über *getilgtem* nie empfunden

⁴⁸ über Nach Freuden *getilgtes* Und zittert

⁴⁹ vor mich *getilgtes* mir

⁵⁰ ursprüngliches mich nur träumend in oft doch träumend geändert, oft doch *gestrichen* und durch auch im ersetzt, Traume aus träumend geändert

⁵¹ nur über *getilgtem* oft

⁵² so aus der Zwischenlösung jeder geändert

⁵³ ursprüngliches Gliede *getilgt* und durch Faser ersetzt, dieses dann *gestrichen* und Tilgung von Gliede durch Unterpunkten aufgehoben

⁵⁴ liegt über *getilgtem* herrscht

⁵⁵ vor ich ein stark *ausgestrichenes Wort*, iez (?)

- 35 Die alles fühlt und denckt, die zügellos begehrt,
Was im Genusse voll⁵⁶ das Brautbett⁵⁷ auch gewährt.
Wann⁵⁸ lange durch die List der schnöden Welt getrennet
Nun⁵⁹ das entflammte⁶⁰ Paar sich alles eigen nennet,
Was⁶¹ mit entfachtem⁶² Reiz der Wollust Siz⁶³ rührt⁶⁴
40 Und den entzückten⁶⁵ Geist der Welt um sie entführt.
Wie soll ich armes Kind⁶⁶ in diesen Einsamkeiten
Auf⁶⁷ einer Heil'gen⁶⁸ bedorntem⁶⁹ Pfad nicht gleiten?
Wie soll durch sich⁷⁰ der Geist zu Gott⁷¹ erhaben⁷² fliehn,
Wann tausend Ketten ihn zurück zur Erde ziehn
45 Und an dem öden Ort rings um⁷³ die stillen⁷⁴ Grotten
(*fol. 49r*) Sich wieder mich vereint Fleisch, Welt und Teufel⁷⁵ rotten!
So⁷⁶ sprach ich, eh' der Strom⁷⁷ der Gnade mich umfloß
Und dich, Vernunft⁷⁸, dein Frost in meine Adern goß,
Eh' ich der schnöden Welt verborgen Tücke⁷⁹ kannte
Und ganz⁸⁰ für meinen Gott mein leztes⁸¹ Feuer brannte.

⁵⁶ voll *über getilgtem* nur

⁵⁷ Brautbett *über getilgtem* Ehbett

⁵⁸ *ursprünglich begann dieser Vers: Die ihr euch (darüber: von) der Eltern Zwang*

⁵⁹ Nun *über getilgtem* Und

⁶⁰ entflammte *über getilgtem* verliebte

⁶¹ *nach* Was *getilgtes* bald ihren Leib zum Sitze

⁶² *die Lesung ist unsicher*

⁶³ Siz *aus Siz geändert*

⁶⁴ rührt *über getilgtem* beglückt

⁶⁵ entzückten *über getilgtem* entflammten

⁶⁶ ich armes Kind *über getilgtem* O Freund ich

⁶⁷ Auf *über getilgtem* Von

⁶⁸ *Hs.: Heilgin*

⁶⁹ bedornten *über getilgtem* beblütem

⁷⁰ durch sich *über getilgtem* zu Gott

⁷¹ zu Gott *über getilgtem* frey und

⁷² erhaben *über getilgtem* entbunden

⁷³ rings um *statt des getilgten* in diesen

⁷⁴ stillen *über getilgtem* finstern

⁷⁵ Fleisch . . . Teufel *über getilgtem* des Himmels Feinde

⁷⁶ *diese mit breiterer Feder und weicheren Zügen geschriebene Strophe wurde offensichtlich nachträglich angefügt*

⁷⁷ Strom *über getilgtem* Licht

⁷⁸ vor Vernunft *getilgtes* der Weis-

⁷⁹ vor Tücke *getilgtes* Stricke

⁸⁰ Und ganz *über getilgtem* Eh' nur

⁸¹ mein letztes *über getilgtem* des Herzens

(fol. 50r)

Schreiben einer Nonne an ihren Liebhaber¹

(Fragment)

(Auf eine lange Nacht kommt nicht² ein froher Morgen,
Ein³ Strahl von Frölichkeit, das weite Meer von⁴ Sorgen
Versieht sich⁵ – – –)

O Freund, o Herzensfreund, Vertrauter meiner Brust,
Mein Stolz, mein einig Glück und meine letzte Lust,
Ach⁶ hör mich noch einmahl! Ein strahlenreicher Morgen
Dringt durch⁷ die⁸ Finsternis⁹ von aufgehäuften¹⁰ Sorgen,
5 Zertheilet meinen Gram und schließt die lange Nacht,
Die ich verzweiflungsvoll in Thränen zugebracht.
Der¹¹ Himmel sah betrübt mein dicht umwölkt Gesichte,
Er¹² sah auf schlechtem Stroh vielleicht mit einem Blicke
Des Mitleyds hier mich oft¹³ von¹⁴ Kummer ausgezehrt¹⁵,

¹ der ursprünglich anderslautende Titel ist stark ausgestrichen

² ursprüngliches nicht wurde getilgt und durch uns ersetzt, dieses dann wiederum gestrichen und die Tilgung von nicht durch Unterpunkten aufgehoben

³ davor der getilgte Vers: Er hemmet meine Qual und lindert meine Sorgen

⁴ das weite Meer von über getilgtem heraus izzt die bangen

⁵ vor sich getilgtes allmählich; diese vier Verse sind durch senkrechte Striche ungültig gemacht worden

⁶ vor Ach anderthalb getilgte Verse:

Kaum wich die lange Nacht dem strahlenreichen Morgen /
Auf eine lange (folgt gesondert durchstrichenen langste) Nacht

⁷ Dringt durch über getilgtem Durchbricht

⁸ die aus den geändert

⁹ Finsternis über getilgtem hohen Damm

¹⁰ aufgehäuften über getilgtem dicht umwölkten

¹¹ vor Der die getilgten Ansätze Man und Noch

¹² ursprünglich lautete dieser Vers: Auf dieser Asche sah er mich mit starrem Blicke;
über Auf die getilgten Ansätze Und ruft sowie Er sah; unter vielleicht getilgtes oft

¹³ ursprüngliches mein Leib wurde durch hier mich oft ersetzt, dieses dann getilgt und unter der Zeile oft vo- eingefügt, dieser Versuch wurde nicht getilgt, jedoch die Tilgung von hier mich oft durch Unterpunkten aufgehoben

¹⁴ aus vom geändert

¹⁵ ausgezehrt unter dem getilgten matt gewelzt

- 10 Mit tiefbeklemmter Brust¹⁶ nach seinem Licht¹⁷ gekehrt,
Er sah mich halb erstarrt¹⁸, o Theurster, dich umfassen
Und um den letzten¹⁹ Kuß an deinen Lippen hangen²⁰,
Da²¹ wir um Mitternacht – – –

¹⁶ Mit . . . Brust *über dem ursprünglichen* Mit tausend Seufzern ihm

¹⁷ *ursprüngliches* um baß (?) zu flehn gekehrt wurde durch die meine Kummernacht
ersetzt, dieses wurde *ausgestrichen und durch* nach seinem Licht gekehrt *ersetzt*

¹⁸ mich halb erstarrt *über getilgtem* ihm (!) Traume mich

¹⁹ um den letzten *über getilgtem* mit noch einem

²⁰ an . . . hangen *statt des ursprünglichen* ein Wort von dir verlangen

²¹ Da *statt des getilgten* Als